Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger · Schwerter Volkszeitung · Schwerter Volksblatt · Westhofener Zeitung · Aplerbecker Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespalt. mmzeile 6 Pfg., Auswärtige, fiskalamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 172 (Erstes Blatt) — **Schwerte (Ruhr), Freitag, den 25. Juli 1930** — **63. Jahrgang**

Italiens Heimsuchung

Etwa 2000 Opfer der Erdbebenkatastrophe

wtb. **Rom, 24. Juli.** **Die Nachrichten aus dem Erdbebengebiet lauten immer beängstigender. Der Umfang der Katastrophe ist trotz der vielen erschütternden Einzelheiten, die die heutigen Morgenblätter bringen, auch jetzt noch nicht zu übersehen. Die Zahl der Toten allein für Melfi, das unmittelbar im Epizentrum des Erdbebens liegt, wird heute früh mit 200 angegeben; 400 Personen sollen verletzt sein. Auch in dem zum Hauptbebengebiet gehörenden Lacedonia sollen mehrere hundert Menschen ums Leben gekommen sein. Eine Anzahl kleiner Dörfer ist ebenso wie Melfi fast völlig zerstört. Mit anderen Dörfern konnte überhaupt noch keine Verbindung hergestellt werden. Die Hilfsaktion aus der Hauptstadt, aus Neapel, Potenza, Foggia, Avellino ist in vollem Gange. Betten, Kleider, Wasser, Medikamente und Instrumente aller Art, Aerzte und Sanitätspersonal sind mit Bahn und Auto in die am meisten heimgesuchten Gemeinden entsandt worden.**

Aus dem Hauptbebengebiet werden die ersten Schreckensszenen berichtet. Nach diesen Meldungen war die Wucht des Bebens von Anfang an so stark, daß in unzähligen Fällen eine Flucht und ein Entkommen der schlaftrunkenen Bewohner auch aus kleinen Häusern gar nicht möglich war. Im Verlauf des gestrigen Tages haben sich an verschiedenen Stellen noch örtliche Nachbeben ereignet. Sie haben jedoch keine neue Schäden angerichtet, und Sachkundige schließen daraus, daß das Naturereignis seinen normalen Gang nimmt und, ohne weitere Gefahren mit sich zu bringen, seinem Ende entgegengeht.

Die Zahl der Toten steigt

wtb. **Rom, 24. Juli.** **Nach den letzten Nachrichten der Morgenblätter sind im Hauptbebengebiet allein mindestens 700 Menschen ums Leben gekommen. Es ist zu befürchten, daß diese Zahl unter Berücksichtigung der Todesopfer in den weniger heimgesuchten Provinzen Süditaliens die Tausend überschreiten wird. Die Zahl der Verwundeten, unter denen sich viele Schwerverletzte befinden, ist zweifellos ganz erheblich größer, ihre Bergung und ihr Abtransport mit Lastkraftwagen, Privatautos ist schon seit gestern wirksam im Gange.**

Von den Bergungsarbeiten im Erdbebengebiet werden tragische Szenen berichtet. Ganze Familien sind ums Leben gekommen. Eine Frau war mühsam lebend aus den Trümmermassen befreit worden. Bevor sie jedoch weggetragen werden konnte, trat plötzlich ein Nachbeben ein, ein Quaderblock kam ins Rollen und zerschlug der Frau den Schädel. Auch unter dem Rettungspersonal, das unter Einsetzung des eigenen Lebens sich um die Verunglückten bemüht, sind bereits Opfer zu verzeichnen. Die im Hauptbebengebiet fast völlig zerstörten Gemeinden bieten einen trostlosen, erschütternden Anblick. Abgesehen von den erdbebensicher gebauten Häusern sind eine ganz Zahl von Gebäuden nur noch Stein- und Schutthaufen, aus denen gespensterhaft die dicken, hohen Mauern jahrhundertealter Paläste herausragen. Auch der Schaden an den Kirchen ist sehr groß. Eine beträchtliche Anzahl von Kirchen ist in sich zusammengebrochen und in Stein- und Schutthaufen verwandelt.

In dem Dorfe San Bartolomea, in dem fast kein Stein auf dem anderen geblieben ist, wurde seltsamerweise ein mittelalterliches Schloß von dem Erdbeben verschont. Die Wirkung des Erdbebens in dem Hauptgebiet war überall so stark, daß fast alle Häuser, selbst wenn sie den heftigen Stößen standhielten, bedenkliche Mauerrisse zeigen. In einzelnen Gemeinden wie Aquinolia und Villanova, in denen kein Haus mehr bewohnbar ist, gibt es keine einzige Familie, die nicht mindestens eines ihrer Mitglieder unter den Toten zu beklagen hat.

Gemessen an den großen Verlusten an Menschenleben und an der verheerenden Wirkung des Erdbebens in den Hauptgebieten, ist der Schaden und die Zahl der Todesopfer in den entfernteren Provinzstädten Süditaliens verhältnismäßig gering zu nennen. Immerhin liegen auch hier Meldungen über ganz beträchtliche Gebäudeschaden vor. Im Bezirk von Neapel weist eine Reihe von Kirchen, darunter die Kathedrale von Neapel, Risse in den Mauern auf. Viele Paläste Neapels, so auch der Privatsitz des Kardinals und Erzbischofs, Ascalesi, sind beschädigt. Aus Capri und den dem Golf von Neapel vorgelagerten Inseln wird kein Schaden gemeldet. Die Bevölkerung von Neapel, die auch in den vergangenen Nacht zum Teil im Freien blieb, begab sich gestern den ganzen Tag hindurch in dichten Scharen in die Kathedralen, um dem Neapeler Stadtheiligen Gennaro zu verehren. Zwischen vier und sieben Uhr wurde auf dringendes Verlangen der Bevölkerung seine in feierliche Gewänder gehüllte Reliquien auf dem Domplatz aufgestellt, die die Massen weinend und betend umgaben.

wtb. Rom, 24. Juli. Nach amtlichen Mitteilungen beträgt die Gesamtzahl der Toten im süditalienischen Erdbebengebiet 1778, die der Verwundeten 4264. Vollkommen eingestürzt sind 3188 Häuser, 2754 Häuser wurde beschädigt.

Das Beileid des Reichspräsidenten

wtb. **Berlin,** 24. Juli. Der Reichspräsident von Hindenburg hat dem König von Italien telegraphisch seine und des deutschen Volkes herzliche Anteilnahme anläßlich der Erdbebenkatastrophe zum Ausdruck gebracht.

Aenderung der Reichsstimmordnung

Beschlüsse des Reichsrats

vdz. **Berlin,** 24. Juli. (Tel.) Die Donnerstagsitzung des Reichsrats wurde von dem Minister für die besetzten Gebiete, Treviranus, mit einer Trauerkundgebung für die Opfer der Brückenkatastrophe in Koblenz und für ihre Hinterbliebenen eingeleitet. Eine ganze Reihe von Handelsverträgen, die der Reichstag noch erledigt hatte, nahm der Reichsrat zur Kenntnis, ohne Einspruch zu erheben. Ferner genehmigte der Reichsrat eine Aenderung der Reichsstimmordnung, die notwendig geworden ist, weil in der bisherigen Fassung nicht der Fall vorgesehen war, daß während einer Wahlperiode mehrere Parteien aus einer bisherigen Partei entstehen. Die neue Fassung der Reichsstimmordnung besagt darüber:

„Die Nummernfolge für die Reichswahlvorschläge der Parteien, die Abgeordnete in den letzten Reichstag entsandt haben, oder zu denen sich Abgeordnete des letzten Reichstages bekannt haben, wird vom Reichsminister des Innern festgesetzt. Hierbei gelten folgende Regeln: a) Parteien, die Abgeordnete in den letzten Reichstag entsandt haben, werden zuerst aufgeführt, und zwar in der Reihenfolge der Stimmenzahl, die sie bei der letzten Reichstagswahl erhalten haben, b) Parteien, die Abgeordnete in den letzten Reichstag nicht entsandt haben, zu denen sich aber Abgeordnete des letzten Reichstags bei Schluß der Wahlperiode oder im Zeitpunkte der Auflösung des Reichstags bekannt haben, erhalten die anschließenden Nummern in der Reihenfolge der Zahl dieser Abgeordneten. Maßgebend ist das beim Reichstag geführte Verzeichnis der Mitglieder des Reichstags. c) bei gleicher Stimmenzahl (Fall a) oder bei gleicher Abgeordnetenzahl (Fall b) entscheidet die Reihenfolge der Parteien nach den Einheits-ABC-Regeln.

Reichen Parteien, die nach dem vorigen Absatz eine Nummer erhalten haben, Reichswahlvorschläge nicht ein, so fallen ihre Nummern aus.

Reichswahlvorschläge von Parteien, die Abgeordnete in den letzten Reichstag nicht entsandt haben und zu denen sich auch Abgeordnete des letzten Reichstages nicht bekannt haben, erhalten die an die Nummernfolge des Reichsministers des Innern weiter anschließenden Nummern in der Reihenfolge, wie die Reichswahlvorschläge beim Reichswahlleiter eingehen.

Ferner wird neu bestimmt: Werden in einem Wahlkreis Kreiswahlvorschläge verschiedener Parteien demselben Reichswahlvorschlag angeschlossen, so erhalten die Kreiswahlvorschläge die Ordnungsnummer ihres Reichswahlvorschlages unter Zusatz von Buchstaben, sofern ein Zusammenhang zwischen diesen verschiedenen Parteien besteht. Fehlt ein solcher Zusammenhang, so führen die Kreiswahlvorschläge der Partei, die den Reichswahlvorschlag eingereicht hat, ihre Ordnungsnummer ohne Buchstabenzusatz, während die Kreiswahlvorschläge der anderen Wählergruppen die Ordnungsnummer mit Buchstabenzusatz erhalten"

Der Reichsminister des Innern hat mit Zustimmung des Reichsrats diese neuen Bedingungen in der Reichsstimmordnung getroffen.

Allgemeines Waffenverbot

wtb. **Berlin,** 24. Juli. (Eig. Meld.) Das Reichskabinett wird, nach einer Mitteilung des Berliner Tageblattes, heute nachmittag zu einer Sitzung zusammentreten, die sich in erster Linie mit dem Entwurf einer Verordnung des Reichsinnenministeriums beschäftigen soll, durch die für die Zeit des Wahlkampfes das (von der preußischen Regierung schon ins Auge gefaßte) Verbot des Waffentragens auf das ganze Reich ausgedehnt wird. Ob außerdem schon mit der Beratung über die neuen finanziellen Notverordnungen begonnen werden kann, steht noch nicht fest.

vdz. **Berlin,** 24. Juli. (Tel.) Zu der Meldung, daß der Ständige Ausschuß des preußischen Landtages zusammentreten soll, um eine Notverordnung über den unbefugten Gebrauch von Hieb- und Stichwaffen zu beraten, die von der preußischen Regierung vorgelegt werden wird, erfahren wir, daß mit einer Sitzung des Ständigen Ausschusses in Preußen nicht zu rechnen ist, da der Gegenstand nicht durch preußische Sonderbestimmungen, sondern durch allgemeine reichsrechtliche Bestimmungen geregelt werden soll und sich damit eine Sonderregelung für Preußen erübrigt.

Deutscher Amerikaflug mit einem Kleinflugzeug

Sportflieger Wolf Hirth gestartet

wtb. Berlin, 24. Juli. Der Stuttgarter Sportflieger Wolf Hirth ist heute vormittag 7,05 Uhr vom Flugplatz Tempelhof mit einem Klemm-Kleinflugzeug zu einem Etappenflug über den Ozean, der über die Orkneyinseln, Island und Grönland führen soll, gestartet. In seiner Begleitung befindet sich der Berliner Sportsmann Oskar Weller. Das Flugzeug befindet ist um 11,57 Uhr zu Köln zwischengelandet.

wtb. **Berlin,** 24. Juli. Der neue Start zu einem Flug über den Ozean ist fast ganz unbemerkt erfolgt. Der Pilot hatte nur ganz wenige Personen über seine Absichten unterrichtet. Selbst die Klemm-Flugzeugwerke in Böblingen bei Stuttgart wußten nicht, daß heute der Abflug erfolgen sollte. Die Nachricht ist allerdings nicht überraschend gekommen, denn es war bekannt, daß Hirth gerade in den letzten Tage sehr eifrig sein Unternehmen betrieben hat. Der Flug soll in Etappen über England, Island, Grönland nach Kanada führen. Die Maschine, die die beiden Flieger benutzen, ist ein Klemm-Tiefdecker L 25. Wolf Hirth ist der Bruder des bekannten Vorkriegsfliegers Helmut Hirth. Er hat sich erst nach dem Kriege dem Flugsport gewidmet und in den letzten Jahren große Erfolge gehabt. Zuerst Segelflieger, hat er sich dann dem Motorsportflug zugewandt und an verschiedenen Wettbewerben teilgenommen. Zuletzt hat er im vorigen Jahre den Hindenburg-Pokal und vor zwei Jahren den deutschen Zuverlässigkeitsflug gewonnen. Er gilt als einer der besten jüngeren deutschen Flieger, und in deutschen Flugsportkreisen sieht man seinem Unternehmen zuversichtlich entgegen.

Nach Paris weitergeflogen.

wtb. **Köln,** 24. Juli. Der Stuttgarter Sportflieger Wolf Hirth, der um 11 Uhr 57 vormittag mit seinem Klemm-Kleinflugzeug vom Flugplatz Berlin-Tempelhof kommend, in Köln eingetroffen ist, ist in Fortsetzung seines Etappenfluges nach Amerika um 15 Uhr in Köln zum Weiterfluge nach Paris gestartet.

Wirbelsturm-Katastrophe in Venetien

wtb. **Treviso, 25. Juli. (Funkspruch.)** **Ein heftiger Wirbelsturm, der in einer Ausdehnung von etwa 40 Kilometern die Strecke Susegana-Priula-Isolpago del Montello-Montebelluna heimsuchte, richtete schwere Verheerungen in den Orten Barca di Susegana, Nervesa, Selva und Volpago an. Zahlreiche Häuser stürzten ein. Bis jetzt sind zwanzig Todesopfer und eine große Anzahl Verletzter zu beklagen. Doch befürchtet man, daß die Zahl der Opfer noch steigen wird. Behörden und Truppen sind an die Unglücksstätte geeilt, um schnellstens Hilfsmaßnahmen zu treffen.**

Die Streichungen am Etat

Die Entwürfe zu den Notverordnungen fertiggestellt.

cnb. **Berlin,** 25. Juli. (Eig. Rundfunkmeldung.) In Ergänzung zu den Mitteilungen des Reichsfinanzministers, daß über die Einsparung von 100 Millionen im wesentlichen eine Einigung herbeigeführt worden ist, wird vom „Demokratischen Zeitungsdienst" mitgeteilt, daß nur noch über die restlichen 100 Millionen verhandelt wird, und zwar finden noch Verhandlungen mit drei Reichsministerien statt, von denen aber mit Bestimmtheit angenommen werden darf, daß sie zu einer vollen Einigung führen werden. An den vorgesehenen Streichungen sind die Etats aller Reichsministerien, einschließlich des Reichswehrministeriums beteiligt.

Im Reichsfinanzministerium sind am Donnerstag die Arbeiten für die Entwürfe zu den Notverordnungen fertiggestellt worden.

Die Meinungsverschiedenheiten im Reichslandbund

cnb. **Berlin,** 25. Juli. (Eig. Rundfunkmeldung.) Der pommersche Landbund hat gestern in einer Sitzung der Kreisgruppenvorsteher und der Bundesorgane in namentlicher Abstimmung folgenden einstimmigen Beschluß gefaßt:

„Der Reichslandbund verlangt in seinem Wahlaufruf in, wie er sich ausdrückt, bewußter Abkehr von der bisher geübten Methode von den einzelnen Landbünden, daß sie, soweit dies die örtlichen Verhältnisse irgend zulassen, im Wahlkampf für eine bestimmte Partei oder Parteigruppierung eintreten. Der pommersche Landbund stellt fest, daß die örtlichen und politischen Verhältnisse in Pommern ebenso wie der bisherige Weg des pommerschen Landbundes die Freiheit fordern gegenüber allen Parteien und deshalb die Festlegung auf eine bestimmte Partei oder parteipolitische Liste nicht gestatten."

Eine Entschließung des deutschnationalen Parteivorstandes

wtb. **Berlin,** 24. Juli. (Eig. Radio-Meld.) Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei nahm in seiner heutigen Sitzung einstimmig folgende Entschließung an: „Der Parteivorstand bekennt sich in vollem Umfange zur Politik seines Parteiführers Dr. Hugenberg. Er dankt ihm und dem Fraktionsvorsitzenden Dr. Oberfohren für ihren Widerstand gegen die wirtschaftszerrüttenden Steuerpläne und die verhängnisvolle Halbheit des gegenwärtigen Kabinetts.

Wirtschaftspartei und Sammlungsbestrebungen

vdz. **Berlin,** 24. Juli. (Drahtb.) Am Donnerstag tagte in Berlin im Reichstag eine Führerkonferenz der Wirtschaftspartei, an der neben den Vertretern der Wahlkreise die Abgeordneten des Reichstages und der Länderparlamente teilnahmen. Parteivorsitzender Abg. Drewitz erklärte zu dem von der Deutschen Volkspartei angeregten Zusammenschluß der bürgerlichen Mitte, daß die Wirtschaftspartei schon einmal bereit ge-

wesen sei, eine Sammlung der bürgerlichen Parteien zu versuchen. Dieser Versuch sei jedoch gescheitert, und man müsse daher die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit erst abwarten.

Verfahren gegen den Führer des Stahlhelms Industriebezirk

cnb. **Hagen,** 24. Juli. (Eig. Meldung.) Wie die Westdeutsche Volkszeitung meldet, ist nach einer Mitteilung des Stahlhelms, Verband Industriebezirk, gegen den Führer des wiederhergestellten Stahlhelms im genannten Bezirk, Studienrat Mahnken in Hagen, im Augenblicke der Aufhebung des Stahlhelmverbotes durch den preußischen Kultusminister ein Verfahren wegen seiner Tätigkeit als Stahlhelmführer vor dem Verbot, sowie wegen eines Telegrammes an den Reichspräsidenten eingeleitet worden.

Deutsche Glückwünsche zur Ernennung Litwinoffs

cnb. **Berlin,** 24. Juli. (Eig. Meldung.) Zu der Ernennung Litwinoffs zum russischen Volkskommissar des Auswärtigen hat der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius folgendes Telegramm an Litwinoff gesandt:

„Zu Ihrer Ernennung zum Volkskommissar des Auswärtigen der Union der Sowjetrepubliken, die ich im Interesse unserer beiden Völker begrüße, möchte ich Ihnen meine aufrichtigsten Glückwünsche übermitteln und bitte, auch Herrn Krestinski meine Glückwünsche auszusprechen."

Rücktritt des bayerischen Landwirtschaftsministers

wtb. **München,** 24. Juli. (Drahtb.) Der bayrische Landwirtschaftsminister Dr. Fehr hat an den Ministerpräsidenten Dr. Held folgendes Schreiben gerichtet: „Ihrem Wunsche entsprechend habe ich am 22. Juli meinen Rücktritt vom Amt des Staatsministers für Landwirtschaft und Arbeit zurückgestellt, um neue Verhandlungen der Parteien zu ermöglichen. Die Verhandlungen haben zu keinem Erfolg geführt. Ich sehe mich deshalb veranlaßt, meine Rücktrittserklärung vom 21. Juli 1930 nunmehr zu übermitteln."

Schwierige Lage der Reichsbahn

wtb. **Berlin,** 24. Juli. (Eig. Rundf.-Meld.) Der Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn hielt sich im Juni wegen des anhaltend ungünstigen Standes der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft in mäßigen Grenzen. Der Frachtstückgut- und Wagenladungsverkehr ging weiter zurück. Der Lastkraftwagen entzieht der Reichsbahn weiterhin erhebliche Güter, vielfach auch auf große Entfernungen. Die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr in Mai betragen 110,16 Mill. RM (im April 113,33 Mill. RM), aus dem Güterverkehr 247,42 Mill. (230,13) und aus sonstigem 28,63 (35,27), zusammen 386,51 (379,44). Die Ausgaben stellten sich insgesamt auf 428,11 (405,02). Die Gesamteinnahmen der Reichsbahn im Mai sind um rund 7 Millionen RM höher als im April. Der Gesamteinnahmenausfall gegenüber dem Voranschlag beträgt in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1930 252,4 Mill. RM. Die Gesamtausgaben sodaß sich nunmehr der Fehlbetrag seit Beginn des Geschäftsjahres auf 150 Mill. RM erhöht hat.

Der französische Proteststreik gegen die Lohnabzüge

wtb. **Paris,** 24. Juli. (Drahtb.) Eine Havasmeldung aus Lille bestätigt, daß sich der Proteststreik gegen die Lohnabzüge aus Anlaß der Einführung der Sozialversicherung ausgebreitet hat. In Nordfrankreich beträgt die Zahl der Ausständischen 14 000. In Lille ist es in einer Fabrik zu Zwischenfällen gekommen, in deren Verlauf die Arbeiter die Fenster des Gebäudes eingeschlagen haben.

Der Friedensschritt bei Gandhi

wtb. **London,** 24. Juli. Ueber die gestrige vierstündige Unterredung im Verado-Gefängnis bei Puna zwischen zwei Führern der gemäßigten Inder und Gandhi wird aus Puna gemeldet, daß keiner der beiden inoffiziellen Abgesandten Mitteilungen über die Unterredung machen wollte. Es werde jedoch für unwahrscheinlich angesehen, daß Gandhis Haltung von der der anderen Kongreßanhänger abweicht, die erklärt haben, daß nichts geschehen sei, was irgendwelche Friedensschritte rechtfertige. Außerdem wird betont, daß die beiden Abgesandten keine neuen Vorschläge des Vizekönigs überbringen konnten.

Oeffentliche Hilfe für die Mansfeld A.-G.

wtb. **Berlin,** 24. Juli. Zwischen der Reichsregierung, der preußischen Staatsregierung und der Mansfelderaktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben ist im Laufe der Verhandlungen mit der Genossenschaft eine Vereinbarung zustandegekommen, wonach der Betrieb noch im Laufe dieser Woche wieder aufgenommen werden wird. Die Vereinbarungen tragen den Charakter einer provisorischen Regelung bis zum 31. Dez. 1930. Die Reichs- und Staatsregierung gewährt vom Tage der Wiederaufnahme des Betriebes ab, für die Weiterführung des Kupferbergbaues und Hüttenbetriebes eine finanzielle Beihilfe in der Form eines zunächst zinslosen Kredites in Höhe von 450 000 bis 500 000 RM monatlich. Ueber die Gesamtbetriebsergebnisse der Mansfeld A.-G. soll alsbald eine Prüfung seitens der deutschen Revisions- und Treuhand A.-G. erfolgen. Falls das Ergebnis dieser Prüfung feststellt, daß bis zum 31. Dezember 1930 der Mansfeld A.-G. kein Ueberschuß verbleibt, so gilt die bis zum 31. Dezember 1930 verbürgte öffentliche Geldleistung als verlorener Posten. Bei der Feststellung eines Ueberschusses ist der Kredit in dieser Höhe innerhalb Jahresfrist bei Verzinsung zum Reichsbankdiskont zurückzuzahlen. Angesichts der Gefahr einer bei den heutigen Kupferpreisen an sich unvermeidlichen längeren Stillegung des Kupferbergbaues, haben die Reichs- und Staatsbehörden geglaubt, eine geldliche Hilfeleistung gewähren zu sollen, um die drohende Verelendung des gesamten Mansfelder Landes zu verhindern.

Das Unglück von Koblenz

Bergung des 37. Opfers - Sämtliche Todesopfer in Koblenz geborgen

wtb. **Koblenz,** 24. Juli. Die Zahl der bei der Brückenkatastrophe ums Leben Gekommenen hat sich heute morgen durch die Auffindung einer weiblichen Leiche auf 36 erhöht. Nach einem bei der Leiche gefundenen Monogramm E. G. scheint es sich um die 17jährige Elfriede Görres aus dem Mädchenpensionat in Rheinwaldheim bei Rheinbrohl zu handeln, vermißt werden jetzt noch 16 Personen. Am Samstagmorgen 9 Uhr wird Bischof Dr. Bornewasser von Trier in Koblenz ein Pontifikalrequiem zelebrieren. Nachmittags 4 Uhr werden 15 Leichen aus Koblenz auf einem Ehrenplatz des städtischen Friedhofes beigesetzt. Die übrigen Toten werden in ihre Heimat gebracht. Die Bergungs- und Taucherarbeiten wurden in der vergangenen Nacht unterbrochen und heute morgen wieder fortgesetzt.

wtb. **Koblenz,** 24. Juli. Heute nachmittag um 5 Uhr wurde das 37. Opfer des Brückeneinsturzes geborgen. Es ist die zehnjährige Maria Ackermann aus Güls bei Koblenz.

Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt. Da heute morgen 17 Vermißte bei der Polizei gemeldet waren, bleiben nach der inzwischen erfolgten Bergung der zwei Toten noch 15 Vermißte, über die Nachrichten fehlen.

wtb. Koblenz, 25. Juli. (Funkspruch.) Wie wir hören, ist man bei sämtlichen in Betracht kommenden Stellen der Auffassung, daß mit dem heute nachmittag aufgefundenen 37. Opfer der Koblenzer Brückeneinsturzkatastrophe sämtliche Opfer geborgen sind. Bei den angeblich noch vermißten 15 Personen soll es sich nach neueren Angaben um Leute handeln, die kaum mit dem Unglück in Verbindung stehen dürften. Die Zahl der noch in den Krankenhäusern befindlichen Verletzten beträgt 14; sie befinden sich sämtlich auf dem Wege der Besserung.

Die Reichsregierung spendet 20 000 RM.

wtb. **Berlin,** 24. Juli. Die Reichsregierung hat auf Antrag des Reichsverkehrsministers dem Oberbürgermeister von Koblenz 20 000 RM als Beihilfe für die durch das Brückenunglück Betroffenen zur Verfügung gestellt.

Weitere Beileidskundgebungen.

wtb. **Koblenz,** 24. Juli. Beim hiesigen Oberbürgermeister sind folgende Beileidstelegramme eingegangen:

„Ich bitte Sie, dem Stadtrat und den Familien der unglücklichen Opfer des Koblenzer Unglücks mein aufrichtigstes Beileid zu übermittel. gez. Paul Tirard, ehemaliger Vorsitzender der Interalliierten Rheinland-Oberkommission."

„Zu dem erschütternden Unglück, das den Befreiungsfeiern einen so tragischen Abschluß gab, spreche ich Ihnen, sowie den Angehörigen der Verunglückten namens des preußischen Landtages tiefempfundenes Beileid und Mitgefühl aus. Bartels, Präs. d. pr. Landt."

Ein weiteres Beileidstelegramm ist beim Oberbürgermeister eingegangen von dem schweizerischen Generalkonsul in Köln.

Beim Oberpräsidenten der Rheinprovinz sind ferner Beileidstelegramme eingegangen von Staatsminister von Weimar, Dr. Köstner, und vom Präsidenten des Roten Kreuzes. Letzteres lautet:

„Tieferschüttert von dem furchtbaren Unglück am Ende der herrlichen Rheinlandfeiern sage ich Ihnen, unsern Koblenzer Vereinen und Mitgliedern und dem ganzen rheinischen Volk namens des Deutschen Roten Kreuzes innigste und wärmste Anteilnahme. gez. von Winterfeldt-Menkin."

Der hessische Staatspräsident Adelung telegraphierte an den Oberpräsidenten:

„Zu dem unter so tragischen Umständen erfolgten erschütternden Unglück spreche ich Ihnen namens der hessischen Staatsregierung wärmste Teilnahme aus mit der Bitte, den Angehörigen der Verunglückten herzlichstes Beileid übermitteln zu wollen."

Anteilnahme des Auslandes.

wtb. **Brüssel,** 24. Juli. (Tel.) Der Minister des Auswärtigen, Hymans, hat den belgischen Gesandten in Berlin beauftragt, der deutschen Regierung anläßlich der Koblenzer Katastrophe das Beileid der belgischen Regierung zum Ausdruck zu bringen.

wtb. **Sofia,** 24. Juli. Der Chef des Protokolls des Außenministeriums, Peulieff, hat den deutschen Geschäftsträger anläßlich des Unglücks, das die Rheinlande betroffen hat, das Beileid der Regierung ausgesprochen.

Köln flaggt halbmast.

wtb. **Köln,** 24. Juli. Mit Rücksicht auf das Koblenzer Unglück ist von der Stadtverwaltung die sofortige Einziehung der aus Anlaß des 19. Deutschen Bundesschießen an den städtischen Dienstgebäuden angebrachten Flaggen verfügt worden. Am Tage der Beerdigung der Koblenzer Opfer werden die städtischen Dienstgebäude halbmast flaggen. Für das Bundesschießen werden die städtischen Dienstgebäude erst am Sonntag flaggen.

Der Europa-Rundflug

Die Spitze der Europaflieger in Lausanne.

wtb. **Berlin,** 24. Juli. (Drahtb.) Am fünften Tage des Europarundfluges erreichte die Spitze der Teilnehmer bereits die erste schweizerische Etappe Lausanne, wo sie bis Freitag früh verbleiben müssen. Der vorjährige Sieger Morzik auf BFW landete als Erster, dann folgten der Klemmflieger Poß und die Engländer Kapitän Broad und Butler. Die Flieger waren am Morgen in Barcelona gestartet und bewältigten über Nimes—Lyon eine 700 Kilometer lange Strecke. Auf dem Wege nach Lausanne, das bis Kontrollschluß noch erreicht werden dürfte, befanden sich der Engländer Thorn und der Kanadier Carberry, sowie der Franzose Arrachart. Die übrigen in Spanien befindlichen sieben Maschinen dürften ebenfalls noch bis zum Abend wenigstens den größten Teil dieser Strecke erledigen. In Pau herrschte bis um ½2 Uhr nachmittags noch Startverbot, sodaß die dort liegenden 34 Maschinen wieder einen neutralen Tag erhalten dürften, denn um 2 Uhr tritt bereits die Neutralisierung ein.

Der deutsche Aradoflieger Stutz hat wegen Defekts in Pau endgültig aufgegeben, und auch der Pole Muslewski, der noch in Bristol liegt, dürfte im Laufe des Donnerstags noch ausscheiden, sodaß dann noch 52 Teilnehmer im Wettbewerb sind.

Verlängerung des Endtermins.

wtb. **Berlin,** 25. Juli. (Funkspruch.) Die Sportleitung des internationalen Europa-Rundfluges gibt bekannt, daß für die durch das zweitägige Startverbot in Pau liegengebliebenen Flugzeuge der Endtermin für das Eintreffen in Berlin über den 31. Juli hinaus verlängert worden ist. Die Flugzeuge, die bereits seit dem 23. Juli in Pau festliegen, können bis zum 2. August 4 Uhr nachmittags in Berlin eintreffen. Die Flugzeuge, die erst am Donnerstag vom Startverbot betroffen sind, müssen bis zum 1. August 4 Uhr nachmittags das Ziel in Berlin erreicht haben.

Seit Januar 50 000 Bergleute abgebaut

wp. **Dortmund,** 24. Juli. Das Landesarbeitsamt Westfalen, Abteilung Bergbau, berichtet über die Arbeitsmarktlage im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau:

Die Belegschaftskurve im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau hat ihre seit Ende Januar 1930 beobachtete stark ansteigende Richtung auch im Juni 1930 beibehalten. Die Gesamtzahl der im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau (einschließl. linker Niederrhein) beschäftigten Bergarbeiter stellte sich Ende Juni 1930 auf 334 700 Köpfe gegenüber 346 252 Ende Mai 1930. Insgesamt sind seit Ende Januar 1930 bis Ende Juni 1930 48 867 Bergarbeiter, das sind 12,7 Prozent, abgebaut worden. Inzwischen dürfte die Zahl wesentlich über 50 000 gestiegen sein. Damit ist der höchste Belegschaftsstand seit Beendigung des Krieges (Januar 1923 gleich 563 000 Mann) um rund 230 000 Mann unterschritten worden. Dem zahlenmäßig stärksten Belegschaftsabbau hat der Bezirk des Arbeitsamtes Bochum mit 7029 zu verzeichnen. Gemessen an den Verhältniszahlen entfällt der relativ stärkste Belegschaftsabbau auf den Bezirk des Arbeitsamtes Lünen mit 21,2 Prozent. Die stärkste Belastung weisen die Randbezirke auf; die von den dort stillgelegten Zechen entlassenen Arbeiter fanden vielfach ohne Verlegung des Wohnsitzes in zentraler gelegenen Zechen Arbeit und sind dann in erster Linie von den Entlassungen betroffen worden.

Aus Nah und Fern

Ein Opfer der Wettleidenschaft.

wp. **Gladbach-Rheydt,** 24. Juli. Das Gladbacher Erweiterte Schöffengericht verurteilte den früheren Gemeinderentmeister Nagel aus Gustorf, der in vier Jahren mehr als 16 000 RM Gemeindegelder unterschlagen hatte, zu 15 Monaten Gefängnis. Vor Gericht gab Nagel an, ein Opfer der Wettleidenschaft geworden zu sein. Der medizinische Sachverständige bezeichnete ihn als willensschwachen Menschen, der aber für seine Handlungen verantwortlich sei. Für ein Drittel der Strafe billigte das Gericht dem Verurteilten eine dreijährige Bewährungsfrist zu. Der Antrag auf Haftentlassung wurde abgelehnt.

Ungeheure Ernteschäden im Kreise Erkelenz.

wp. **Erkelenz,** 24. Juli. (Drahtb.) Die hiesigen Landwirte sind durch das anhaltende ungünstige Wetter sehr geschädigt. Das Sommergetreide hat sich durch die dauernden Regengüsse ganz auf den Boden gelagert. Roggen und Weizen wachsen aus. Vertreter von Behörden und Organisationen haben eine Besichtigung vorgenommen. An Menge und Beschaffenheit ist die Ernte aller Voraussicht nach geringer als seit Jahrzehnten.

Eine Wirtschaft in Flammen.

wp. **Brackwede,** 24. Juli. Die Wirtschaft Ballatzky ist von einem großen Schadenfeuer heimgesucht worden. Als die Bielefelder Berufsfeuerwehr erschien, stand der Dachstuhl der Wirtschaft in ganzer Ausdehnung in Flammen. Mit acht Schlauchleitungen ging man an die Bekämpfung des Brandes, die aber wenig wirksam war, da die großen Holzvorräte in dem angrenzenden Schuppen, von dem das Feuer seinen Ausgang genommen hatte, den Flammen gute Nahrung bot. Das Dach des Wohn- und Wirtschaftsgebäudes sowie ein Teil der Zwischenwände wurden vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf über 20 000 RM. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Schlagwetterunglück.

wtb. **Kattowitz,** 24. Juli. (Drahtb.) Im Schacht Marklowitz bei Loslau, der der Rybniker Steinkohlengewerkschaft gehört, ereignete sich gestern nachmittag, vermutlich durch Kurzschluß in der elektrischen Zuführung, eine leichte Schlagwetterexplosion. Fünf Mann trugen z. T. schwere Brandwunden davon. Die Aerzte hoffen, die Verletzten am Leben erhalten zu können.

Haftbeschwerde im Fall Frenzel abgelehnt

wtb. **Berlin,** 24. Juli. Die Haftbeschwerde des in erster Instanz wegen Blutschande verurteilten Amtsvorstehers von Bornim, Frenzel, dessen Fall wegen des Widerspruches zwischen den Aussagen der beiden Töchter besonderes Interesse erregte, ist vom 4. Strafsenat des Kammergerichts zurückgewiesen worden, da Fluchtverdacht als fortbestehend angenommen wird. Jedoch soll Frenzel mit der Haft verschont werden, wenn er eine Sicherheit von 10 000 RM leistet. Von zuständiger Stelle wird weiter mitgeteilt, die Nachricht, daß Frenzel einen Tobsuchtsanfall erlitten habe und in Gemeinschaftshaft hätte überführt werden müssen, sei unrichtig. Frenzel hat zwar vor einiger Zeit in seiner Zelle ein Eßgeschirr zerschlagen. Nach der Aeußerung des Gerichtsarztes hat er dies in einem Zustand vorübergehender Unbeherrschtheit und Erregung getan und es besteht kein Anhalt für eine krankhafte Störung seiner Geistestätigkeit.

Große Ueberschwemmungen im Indus-Gebiet

wtb. **Karatschi,** 25. Juli. (Funkspruch.) Wolkenbruchartige Regenfälle haben in der nördlichen Provinz Sind große Ueberschwemmungen herbeigeführt. Der Indus hat an mehreren Stellen den Deich durchbrochen und großen Schaden angerichtet. Die Straßen von Karatschi sind unpassierbar geworden. Die Städte Schikarpur und Larkhana, die stark gefährdet sind, wurden in der vergangenen Nacht geräumt. Eisenbahnzüge mit Flüchtlingen treffen in Karatschi ein. Die Bahnstrecke ist stellenweise unterspült, so daß der Zugverkehr nur unter großen Schwierigkeiten aufrechterhalten wird. Auch die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen.

Funkmeldungen

Die Gerüchte über eine Neubesetzung des Amtes des Reichspressechefs.

wtb. **Berlin,** 25. Juli. (Funkspruch.) Trotz sofortigen amtlichen Dementis wird in der heutigen Ausgabe des Sozialdemokratischen Pressedienstes die Behauptung aufrecht erhalten, daß der Herr Reichskanzler dem Chefredakteur der Deutschen Allgemeinen Zeitung Dr. Klein das Amt des Reichspressechefs angeboten habe. Demgegenüber kann nur nochmals festgestellt werden, daß diese Mitteilung ebenso wie die andere in diesem Zusammenhang wiederholte Behauptung völlig unwahr ist. In der politischen Besprechung, die der Herr Reichskanzler am Mittwoch mit Dr. Klein hatte, ist das Amt des Reichspressechefs weder angeboten noch auch angenommen worden. Diese Frage ist in der Besprechung, die, wie viele andere der Herr Reichskanzler mit maßgebenden Politikern und Journalisten geführt hat, überhaupt mit keinem Wort berührt worden.

Schwerer Autounfall bei Innsbruck.

wtb. **Innsbruck,** 25. Juli. (Funkspruch.) In der Nähe der Stadt stieß gestern nachmittag ein Auto, in dem sich das Berliner Ehepaar Guttmann mit drei Kindern und einem Kinderfräulein befand, mit einem Innsbrucker Kraftwagen zusammen. In Insassen des Berliner Wagens erlitten alle mehr oder weniger schwere Verletzungen. Der Besitzer Guttmann ist an den Folgen eines Schädelbruches im Innsbrucker Krankenhaus gestorben. In dem Innsbrucker Auto wurden zwei Amerikanerinnen und ein Kind schwer verletzt.

ganze Seite

Roman von Margarete Ankelmann

Der Liebe Sieg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

8. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Jetzt kam ein großer, schlanker, schöner junger Mensch. Sylphe sah zufällig zu Ruth hinüber, und sie bemerkte, daß die Kusine beim Eintritt des Mannes leicht errötet war. Schon stand Tante Ida vor Sylphe und stellte den Neuangekommenen vor:

„Das ist Hans Ungahr, der bekannte Flieger, der mir ab und zu die Freude macht, auf ein Stündchen zu mir zu kommen."

Oh, das war also der Mann, den Ruth von Felseneck liebte. Er gefiel Sylphe. Sie wollte ihn näher kennenlernen. Mit einer Handbewegung lud sie ihn ein, sich neben sie zu setzen.

Sie war mit einem Male wieder die alte Sylphe, die vollkommen die Situation beherrschte und die mit den Menschen machen konnte, was sie wollte.

Ungahr war im Nu von ihr eingenommen; er hatte keinen Blick mehr für die anderen. Die beiden unterhielten sich, ohne sich irgendwie um die übrige Gesellschaft zu kümmern. Sie kehrten sich nicht daran, daß die anderen Damen entrüstete Blicke zu ihnen hinüberwarfen, und Sylphe sah auch nicht, daß Ruths Gesicht blaß geworden war.

Jetzt trat Ruth heran und reichte Ungahr eine Tasse Tee. Der junge Flieger sprang auf; seine Augen strahlten in die des geliebten Mädchens. Er konnte nicht begreifen, warum er heute nichts von der Wärme merkte, die er sonst in Ruths Augen fand. Nur Sylphe wußte, was in Ruth vorging.

Als Ungahr dann wieder neben ihr saß, mußte sie feststellen, daß der Mann neben ihr nur mehr mit halbem Ohr auf sie hörte und daß seine Gedanken jetzt zweifellos woanders weilten; sie sah, daß er Ruth mit seinen Augen suchte.

Da trat Viktoria zu den beiden und sagte:

„Oh, Herr Ungahr, was ist das mit Ihnen? Wollen Sie heute gar nichts von uns wissen? Sylphe, du erlaubst doch, daß ich dir Herrn von Ungahr ein wenig entführe."

Sie hatte Sylphe dabei mit sonderbaren Blicken angesehen, und Sylphe gab diese Blicke erstaunt zurück. Dann sagte diese überlegen:

„Aber, Toria, ich habe doch nicht über Herrn von Ungahr zu bestimmen! Laß dich nur nicht stören, wenn du mit ihm plaudern willst."

Sylphe stand auf und ging ins Nebenzimmer. Hier war sie allein; sie ließ sich in einen Sessel nieder. Was war das mit Viktoria gewesen? Die Kleine war böse gewesen, weil Sylphe Ruth den Mann ihres Herzens für eine Plauderstunde weggenommen hatte. Nun, sie würde wieder gut werden. Sie sah sich in dem hübschen Raum um, der altmodisch, aber anheimelnd eingerichtet war. Sie nahm, halb abwesend, ein Photographiealbum in die Hand, das auf dem Tisch lag, blätterte die Seiten um, und ihre Augen streiften interesselos die vielen Bilder, die meist Offiziere darstellten; mit klarer kleiner Schrift standen überall die Namen darunter.

Bei dem letzten Blatt stutzte Sylphe. Da war ein junger Mann in Husarenuniform; Sylphe mußte diesen Mann kennen. Sie las: „Erich-Ottmar", daneben ein kleines Kreuz. Das war also ihr Vater. Ihr geliebter, goldiger Pa! So hatte er damals ausgesehen, als er noch in Deutschland war, als er noch die Uniform trug, die ihm später nicht mehr behagt hatte.

Sie nahm das Bild aus dem Album und trat damit ans Fenster. Ihre Augen sogen sich an dem geliebten Gesicht fest. Sie küßte das Bild, und Tränen rannen über ihre Wangen.

Es war plötzlich vorbei mit ihrer Ruhe und mit ihrer Ueberlegenheit. Sie sank auf einen Stuhl, legte den Kopf auf den Tisch, und ihr Körper wurde von Schluchzen geschüttelt.

„Pa, lieber, guter, einziger Pa!"

Haltlos weinte Sylphe vor sich hin.

Viktoria hatte Sylphes Verschwinden bemerkt und betrat das Nebenzimmer, um sie zu suchen. Da sah sie Sylphe sitzen, den Kopf in den Händen vergraben, schluchzend. Schnell stand sie neben der Kusine und hatte sie umfaßt. Sie meinte nicht anders, als daß sie an den Tränen des Mädchens schuld war.

„Sylphe, liebe Sylphe, sage doch nur, was du hast? Warum weinst du? Bin ich schuld daran?"

Sylphe war bei Viktorias Berührung in die Höhe gefahren. Sie war außer sich, daß man sie bei ihrem Gefühlsausbruch beobachtet hatte. Erst als sie sah, daß es Viktoria war, wurde sie ruhiger. Vor Viktoria brauchte sie sich ihrer Sentimentalität nicht zu schämen.

Viktoria fuhr fort:

„Sage, Sylphe, was ist mit dir? Bist du mir böse wegen Ungahr? Ich tat das doch nur für Ruth, daß ich ihn wegholte. Ruth sah gar so traurig aus, weil er sich nur mit dir unterhielt. Sage, bist du mir deshalb böse? Oder bist du traurig, weil sie sich alle so scheußlich gegen dich benommen haben? Nimm dir das doch nicht so zu Herzen; laß sie alle machen, was sie wollen. Ich halte doch zu dir, auch wenn ich mich nicht zu dir setzen durfte..."

„Kleine, liebe Toria!" Lächelnd hob Sylphe den Kopf des Mädchens in die Höhe und sah in die Augen, die treuherzig zu ihr aufsahen.

„Nein, kleine Toria, wegen dieser Leute bin ich nicht traurig. Und auch nicht wegen Ungahr. Ich mußte nur an die Vergangenheit denken und an meinen lieben toten Vater, und da mußte ich weinen. Ich weiß, Kind, daß du es ehrlich meinst und gut; ich habe dich vom ersten Augenblick an gern gehabt."

Die beiden Mädchen standen noch Arm in Arm, als einige Damen aus dem großen Zimmer hereinkamen. Sie sahen Viktoria in innigem Verein mit der Amerikanerin, die man hatte strafen und schneiden wollen.

Was fiel diesem jungen Mädchen ein, die Gebote der Gesellschaft einfach zu übertreten? Das durfte man nicht durchgehen lassen. Die Damen kehrten zu den übrigen Gästen zurück und eine davon setzte sich zu der Baronin Adelgunde, um sie auf das unerlaubte Benehmen der Tochter aufmerksam zu machen.

Ueber das leiddurchzogene Gesicht der Frau von Felseneck huschte ein schmerzlicher Schimmer. Sie wußte, daß ihre Jüngste das richtige machte, daß ihr Herz auf dem rechten Wege saß; sie wußte aber auch, daß sie es sich nicht leisten konnte, gegen den Stachel zu löken, daß sie es nicht mit allen diesen Leuten hier verderben durfte. Und sie nahm sich vor, eingehend mit Viktoria zu reden.

Sie war froh, als die Teestunde zu Ende war und als erste, zusammen mit ihren Töchtern, die Gesellschaft verlassen durfte.

* * *

Sylphe ging allein ein Stück spazieren. Sie hatte sich nicht um das schiefe Gesicht der Tante gekümmert, die solche Spaziergänge nicht liebte. Der Aufenthalt im Hause der Gräfin Paum, der nun schon über vierzehn Tage dauerte, fing für Sylphe an, unerträglich zu werden. Tante Franziska hatte in den letzten Tagen Sylphe gegenüber einen Ton angenommen, der die Nichte fast die Selbstbeherrschung verlieren ließ.

Sie war gerade in eine der Villenstraßen eingebogen, als sie Schritte hinter sich vernahm. Sie sah, daß ein Herr ihr folgte. Sie wußte nicht, daß der Fremde sie schon in einer der hellerleuchteten Hauptstraßen angesehen hatte, und daß er frappiert der auffallenden Erscheinung gefolgt war. Sylphe hatte von alledem nichts gemerkt und beschleunigte ihre Schritte keineswegs, als sie jetzt auf den Fremden aufmerksam wurde.

An einer Straßenkreuzung trat er an sie heran.

„Gestatten Sie, meine Gnädigste..."

Der Mann verstummte sofort, vor dem erstaunten und hochmütigen Blick, der ihn traf, und trat zurück.

Sylphe schritt hastiger aus; aber sie merkte, daß der Mann ihr unentwegt folgte. Sie hatte nicht mehr auf den Weg geachtet, und plötzlich sah sie, daß sie sich verirrt hatte. Sie stand vor einem freien Felde, in einer Gegend, die sie nicht kannte. Sie war zornig auf sich selbst; in Neuyork hatte sie sich nie verlaufen. Sie suchte nach einem Straßenschild, konnte jedoch nichts finden. Zornig stampfte sie mit dem Fuß auf. Das kam von ihren Dummheiten. In Amerika hatte man sie nie allein gelassen. Ihre Gesellschafterin oder ihre Freunde waren in ihrer Begleitung; kaum einen Schritt war sie zu Fuß gegangen. Und jetzt irrte sie hier umher, auf einem freien Felde, in der Nacht, allein.

Wenn die in Kuba wüßten, was sie hier trieb! Onkel Ferrie wäre außer sich und Vetter José wäre schon lange hier, sie zurückzuholen.

Aber alle diese Erwägungen konnten jetzt nichts nützen. Sie mußte sehen, wie sie aus dieser Lage herauskam. Dabei hatte sie das feste Gefühl, von irgendwoher beobachtet zu werden. Sie sah an sich herunter. Sie war ganz einfach angezogen; nur die große Brillantnadel leuchtete aus dem Mantelausschnitt hervor.

Was sollte sie nun machen? Sie blieb stehen und sah sich ratlos um.

Da hörte Sylphe eine Stimme neben sich:

„Gnädigste haben sich verirrt? Darf ich Ihnen den Weg zeigen?"

Sylphe sah in das Gesicht des Mannes, der sie unterwegs angesprochen hatte. Er schien sie bis hierher verfolgt zu haben. Sie standen gerade unter einer Laterne. Sylphe sah, daß es sich um einen gut angezogenen und sehr schönen Mann handelte; der Unbekannte mußte den besten Kreisen entstammen. Er war groß, schlank, hatte ein markantes, scharfgeschnittenes Gesicht mit klugen und leuchtenden Augen. Seiner Haltung merkte man die gute Kinderstube an. Mit dem Hut in der Hand wartete er auf Sylphes Antwort.

Es war wohl das beste, wenn sie sich von dem fremden Herrn den Weg zeigen ließ. Allein würde sie sich nicht nach Hause finden.

„Ich wäre Ihnen dankbar, mein Herr, wenn Sie mir den Weg zeigen würden", sagte Sylphe. „Ich habe mich wirklich verirrt, finde mich nicht mehr zurück. Ich möchte in die Bismarck-Straße."

„Da sind Sie in entgegengesetzter Richtung gegangen, gnädiges Fräulein. Wir müssen umkehren und zurückgehen. Sie erlauben also, daß ich Sie begleite?"

Sylphe nickte zustimmend mit dem Kopf; dann schritt sie aus. Der Fremde blieb an ihrer Seite. Er wagte nicht, das junge Mädchen anzusprechen, das still neben ihm herging. Er schaute sie immer wieder von der Seite an.

Wie kam diese Frau nach Eggenheim? Sie hatte früher nicht hier gelebt, das wußte er sicher. Er hätte sie bei seinem letzten Hiersein zweifellos gesehen. So eine Erscheinung konnte in dieser Stadt nicht verschwinden. Zu wem mochte sie gehören? Sie wollte in die Bismarck-Straße? Er kannte die Leute, die in dieser Gegend wohnten; sie gehörten zu der Gesellschaft, in der er vertraut war. Auch hatte der fremde Herr von keiner Veränderung in einer dieser Familien gehört.

Sollte es die neue Erzieherin der Herzbachschen Kinder sein? Aber nein, wie eine Erzieherin sah dieses Mädchen nicht aus. Sie sah aus wie eine ganz große Dame, war sehr gut angezogen. Das war nicht in Eggenheim gekauft, was diese Frau an Kleidern trug.

Und wie sie ihn behandelte! Er war gewöhnt, über alle Frauen zu siegen, sofort, vom ersten Moment an. Und die Fremde hier sah ihn nicht an. Seine Siegerblicke verfingen nicht im mindesten, sie glitten an der kühlen Ueberlegenheit des Mädchens ab. Sie dachte nicht daran, ein Gespräch mit ihm anzufangen, gab keine Antwort auf seine Fragen.

Als beide in die Bismarck-Straße einbogen, blieb das Mädchen stehen.

„Ich danke Ihnen, mein Herr! Jetzt weiß ich allein Bescheid."

Sylphe neigte grüßend den Kopf und schritt weiter, ohne daß er irgend etwas hätte antworten können.

Donnerwetter, das war ihm noch nicht vorgekommen. Solch eine Abfuhr hatte er in seinem Leben noch nicht erlitten. Man hatte ihn verabschiedet wie einen Diener, der seine Arbeit ausgeführt hatte! Es war ein Glück, daß kein Mensch irgend etwas von der ganzen Geschichte wußte. Es hatte auch keinen Sinn, daß er die Unbekannte weiter verfolgte. Von ihr würde er doch kein Wort erhaschen und hatte sich schon genug blamiert.

Im übrigen war es Zeit, daß er nach Hause kam; es war schon spät genug geworden. Er zündete sich eine Zigarette an und schlenderte die Straßen zurück.

* * *

Sylphe fand das ganze Haus in größter Aufregung. Man konnte sich das lange Ausbleiben der Nichte nicht erklären. Tante Franziska hatte schon alle möglichen Schreckensbilder vor ihren Augen gesehen. Es war weniger die Sorge um die Nichte, an der sie nicht im mindesten hing; aber sie hatte Angst vor den Vorwürfen der Geschwister, denen gegenüber sie für Sylphe verantwortlich war.

Sylphe sprach ihr Bedauern darüber aus, daß sie der Tante Sorgen gemacht hatte. Dann bat sie, sich zurückziehen zu dürfen. Sie sei durch den langen Weg entsetzlich müde geworden und wollte gleich schlafen gehen. Tante Franziska hatte nichts dagegen und ging sogar so weit, Sylphe einige belegte Brote auf ihr Zimmer schicken zu lassen.

Sylphe hatte lange nichts gegessen, aber sie fühlte nicht den geringsten Appetit; sie rührte nichts an. Sie stand regungslos am Fenster und sah in die Nacht hinaus. Sie mußte an diesen fremden Mann denken. Er hatte ihr gefallen, sehr gut sogar; sie erinnerte sich nicht, je einen Mann gesehen zu haben, der einen ähnlichen Eindruck auf sie gemacht hatte.

Wer mochte der Fremde gewesen sein? War er aus Eggenheim? Er mußte dann zweifellos zu der Gesellschaft gehören, bei denen die Felsenecks verkehrten. Aber sie hatte ihn bisher noch nicht gesehen, und Viktoria oder Marline würden unbedingt von diesem Manne erzählt haben.

Weshalb war sie übrigens so abweisend gewesen gegen ihn? Sie war doch souverän genug, sich die Männer herauszusuchen, mit denen sie zusammen sein wollte? Und dieser Mann war ihr lieber als alle ihre amerikanischen Freunde. Wenn er ihr noch weiter gefolgt wäre, wer weiß, was geschehen wäre. Aber es war besser so. Sylphe hätten brauchte sich ihre Freunde nicht auf der Straße aufzulesen. Im übrigen: Was ging sie dieser fremde Mann an? Sie wollte nicht mehr an ihn denken.

Sie begann sich mechanisch zu entkleiden. Sie wusch sich sorgfältig, dann weckte sie Snob, der sich freudig an sie schmiegte. Mit offenen Augen lag sie im Bett. Sie mußte immer wieder an den Fremden denken. Ob sie ihm jemals wieder begegnen würde? Sie wußte nicht, ob sie es sich wünschen sollte. Na, man mußte es abwarten.

Dann weilten ihre Gedanken bei ihrem Haus. Sie freute sich unendlich darauf, bis endlich alles fertig war. Es war gut, daß sie heute an den Anwalt telephoniert hatte; es würde dadurch alles schneller gehen. Und ihre Leute in Hamburg wußten, daß sie sich bereit zu halten hatten. Es würde nicht mehr länger dauern als eine Woche, dann war alles fertig. Es war köstlich, daran zu denken.

Wohlig kuschelte sie sich in die Kissen. Schlief bald ein. Im Traum erschien ihr der Fremde und sah sie mit seinen leuchtenden Augen immerzu an.

* * *

Heiner von Felseneck-Dahle läutete an der Tür der väterlichen Wohnung. Er freute sich auf die überraschten Gesichter der Seinen, die nichts von seinem Besuch wußten. Es gab ein freudiges Durcheinander. Die Baronin vergaß ihre Schmerzen und sah strahlend in das Gesicht des Sohnes. Der Vater war aufgeräumt und vergnügt, Ruths ernstes Gesicht zeigte einen hellen Schimmer und die kleine Viktoria strahlte und war ausgelassen wie ein junges Füllen. Sie saß auf den Knien des Bruders und fragte ihn aus.

Heiner gab gutgelaunt Antwort.

Endlich sagte Viktoria:

„Ach, Heiner, hier hat sich auch allerhand ereignet. Es ist viel geschehen während deiner Abwesenheit. Aber ich verrate dir nichts, auch wenn du mich noch so bettelnd ansiehst."

Heiner lachte Viktoria vergnügt an. Er wußte aus Erfahrung, daß die kleine Schwester ein Geheimnis nicht lange bei sich bewahren konnte. Sie würde selbst darauf brennen, ihm alle die wichtigen Neuigkeiten, von denen er sich keineswegs viel versprach, zu erzählen. Er zog schweigend einen hübschen bunten Karton aus seiner Aktentasche, öffnete ihn und hielt ihn Viktoria vor das Gesicht.

Viktoria sah die herrlichen Pralinen und stieß einen Jubelruf aus. Dann langte sie herzhaft zu. Gleich darauf fiel sie dem Bruder um den Hals.

„Du bist ein feiner Kerl, Heiner. Und weil du so reizend bist, will ich dir allerhand erzählen. Also, du hattest doch gehört, daß Onkel Erich-Ottmar, der Amerikaner, gestorben ist. Aber wir hatten dir nicht berichtet, daß seine Tochter Sylphe herüberkommen wollte, um in Zukunft bei uns zu wohnen.

Die amerikanische Kusine ist nun inzwischen bei uns angekommen; sie ist reizend, Heiner. Sie ist fabelhaft angezogen, obwohl sie jetzt ganz arm ist. Früher waren sie wohl sehr reich; aber sie haben nichts übrig behalten. Aber trotzdem ist sie sehr nobel, obwohl ich nicht weiß, woher sie das Geld dazu nimmt. Sie hat mich schon ein paarmal ins Terrassen-Café mitgenommen und mir die feinsten Sachen spendiert.

(Fortsetzung folgt.)

Staunenswert!



ist jeder Preis

im Saison-

AUSVERKAUF

Moderne Mäntel Wettermäntel u. in engl. Geschmack	Serie I **4.90**	Serie II **7.50**	Serie III **9.75**
Aparte moderne Mäntel engl. Geschmack und Ottomane	Serie I **16.50**	Serie II **19.75**	Serie III **29.00**

Extra weite Frauenmäntel, Modellmantel, Jackenkleider bis zur Hälfte im Preise ermäßigt!

Sommer-Kleider moderner Waschmousseline, Voile, Toile und Wollmousseline	Serie I **3.90**	Serie II **7.90**	Serie III **9.95**

Elegante Wollkleider, Seidenkleider, Modelle sind bis 50 Prozent im Preise herabgesetzt!

Waschjoppen, Lüsterjoppen, Anzüge, Hosen, zum Teil für die Hälfte des früheren Preises!

Sommerstoffe, Seidenstoffe spottbillig!

STEIN

Das Haus der guten Qualitäten

Der balkanische Mord

Straßenmorde in Sofia. — Lotterie mit dem Tode.

Von Dr. K. Streckenbach, z. Zt. Nisch.

Sollte man glauben, daß ein paar Tausend Menschen in Europa den Frieden etlicher Staaten immer wieder gefährden? Daß sie den ganzen Balkan terrorisieren, ihre Berufe aufgeben und als „Verschwörer" ein wirtschaftlich sorgenloses Dasein führen können? — Man sollte es nicht glauben, und doch ist es — zum Leidwesen der Welt, zum Leidwesen unschuldiger Opfer — heute ebenso der Fall wie vor drei, vor fünf Jahren.

In den Reihen der mazedonischen Organisationen — und um sie handelt es sich hier — wütet der Brudermord: Die friedfertigen Elemente werden rücksichtslos ausgemerzt, werden mitten im Straßengewühl abgeschossen, bewegen sich im Schutze von Leibwachen, die bis an die Zähne bewaffnet sind, müssen befürchten, daß jede Tasse Kaffee, die ihnen vorgesetzt wird, vergiftet ist und an der nächsten Ecke schon der Tod lauert. Die mazedonische Organisation, die für ein freies Mazedonien kämpft, hat damit die Sympathien der Welt verloren, hat die Sympathien der eigenen Bruderbevölkerung, der Bulgaren, verloren und ist in die Sphäre mystischen Banditentums gesunken.

Hinter der mazedonischen Organisation stand der bulgarische Staat, freiwillig, aus Interessengemeinschaft, Liebe und Politik. Er steht auch heute noch hinter der Bewegung — aber kaum noch sehr freiwillig, und es darf nicht verschwiegen werden, daß die Organisationen jenen Geistern gleichen, die man rief und nun nicht mehr bannen kann. Aus den Unterstützten sind die Beherrscher geworden. Ihre Versammlungsorte liegen tief im Gebirge, nur auf Umwegen, in der Dunkelheit gelangt ein Fremder, den sie sprechen müssen, in ihre Schlupfwinkel. Sie umgeben sich mit einem Mystizismus, der zwischen sizilianischem Geheimwesen und dem System einer „Unterwelt-Organisation" etwa die Mitte hält.

Bestimmt kein Heldentum! Es ist nicht heroisch, in stiller Nacht über die serbische Grenze zu schleichen, in friedliche Dörfer Bomben zu werfen; es ist nicht heroisch, mit falschem Paß als friedlicher Reisender über die Grenze zu fahren, im Wartesaal des Bahnhofs eine Höllenmaschine aufzustellen und selbst rechtzeitig zu verschwinden. Die Opfer, unschuldige Reisende, Bahnbeamte, Brüder eigenen Stammes oder Fremde, die nichts mit alledem zu tun haben, sind gut genug dafür, für die mazedonischen Wünsche zu sterben.

Der junge Mann aber, der zu so löblichem Tun die Grenze überschreitet und Gefahr läuft, vom serbischen Gendarmen erkannt zu werden, muß seinen Weg gehen; angelockt vom „heldischen Mystizismus", hat er sich der Organisation verschrieben; das Los bestimmt ihn; er muß seinen Weg gehen — oder er wird das Opfer der Rache aus den eigenen Reihen werden.

Und nun das Sonderbarste von alledem: Die Bomben, die gegen Eisenbahnen und Bahnhöfe, in vollgepferchte Kaffeehäuser und Restaurants geschleudert werden, sind der Welt kein Geheimnis. Und wenn es auch die breiten Massen vielleicht nicht wissen mögen, daß es sich bei diesen Attentätern nicht um einzelne Gewaltmenschen, sondern um ausgeloste Mitglieder einer Organisation handelt: Die Großen in Genf wissen es, müssen es wissen, müssen auch wissen, daß die mazedonische Frage nach Regelung verlangt, von Jahr zu Jahr krasser, von Jahr zu Jahr drohender wird. Sie müssen wissen, daß hier Mord und Totschlag den Frieden Europas bedrohen, um den sie doch angeblich so sehr bemüht sind, sie müssen wissen, daß ein ganzer Staat unter dem unheilvollen Einfluß dieser Mordbewegung steht, sie müssen wissen, daß es keinen Frieden auf dem Balkan gibt, solange diese Frage nicht gelöst und den sauberen Elementen innerhalb der mazedonischen Bewegung Handlungsmöglichkeit gegeben wird; und sie müssen wissen, daß diese sauberen Elemente heute zur Untätigkeit bestimmt sind, solange man ihnen nicht zu Hilfe kommt.

Und doch rührt sich kein Finger, um dieses Geschwür zu behandeln, das mitten auf dem Balkan eitert, eine Gefahr für alle jene, die mit dem Balkan in irgendeiner Form zu tun haben. Guter Wille Jugoslawiens und Vernunft der Mazedonier könnten das Problem in wenigen Tagen lösen; niemand aber regt diese Lösung an. Vielleicht muß erst einer der Köpfe des Genfer Bundes spüren, was es heißt, unschuldiges Opfer der mystischen Mordbewegung zu werden? Oder vielleicht steht man in Genf auf dem Standpunkt, den man mehr als einmal hören kann: „Nichts Besseres kann es für uns geben als den mazedonischen Brudermord; je mehr von ihnen sich gegenseitig totschlagen, desto weniger bleiben schließlich übrig." Gewiß eine Logik — aber bestimmt keine Lösung. Und bis eine solche gefunden sein wird, wenn das bisherige Tempo, das heißt das Nichtstun und Zuschauen, beibehalten wird, werden weiter Bomben wirken, Höllenmaschinen Weltpolitik beeinflussen und jährlich Hunderte von Unschuldigen den Reklametod für Mazedonien sterben.

» AUS STADT UND LAND «

Durch Obst gesund und krank

Schwerte, den 25. Juli 1930.

Eine der köstlichsten Gaben, die uns der Sommer bringt, ist das Obst. Zwar ist es an Nährstoffen, d. h. an Eiweiß, Fett und Zuckerstoffen ziemlich arm, aber von außerordentlich hohem Wert. Obst enthält nämlich reichlich Vitamine, d. h. jene Ergänzungsnährstoffe, deren Mangel in der Nahrung bisweilen schwere Krankheit, insbesondere bei Kindern, nach sich zieht. Hierher gehören Erkrankungen der Knochen und Nerven, der inneren Drüsen, ferner Skorbut und Erkrankungen der Verdauungsorgane.

Der Gehalt an Fruchtsäuren verleiht dem Obst einerseits seinen angenehmen, erfrischenden Geschmack und bewirkt andererseits bis zu einem gewissen Grade auch eine Desinfektion der Mundhöhle. Weiterhin werden durch Obstessen Zähne und Zahnfleisch günstig beeinflußt, und ganz besonders hoch ist der Wert des Obstes als angenehmes Mittel zur Anregung der Darmtätigkeit anzuschlagen. Hiervon sollten besonders diejenigen Gebrauch machen, deren Darmtätigkeit durch sitzende Lebensweise ins Stocken geraten ist. Aehnlich günstige Wirkungen vermitteln die auf kaltem Wege hergestellten Obstsäfte.

So stellt das Obst also gleichsam ein Medikament vor, aber auch hier muß man, wie bei jedem Medikament, mit der nötigen Vorsicht zu Werke gehen, wenn anders nicht der Nutzen in Schaden für die Gesundheit umschlagen soll.

Zunächst ist davor zu warnen, unreifes Obst zu verzehren. Ehe das Obst in den Händen des Verbrauchers kommt, ist es beladen mit Staub, Schmutz und anderen Krankheitskeimen. Man bedenke nur einmal, durch wieviel Hände das Obst geht, bevor wir es verzehren! Daher sollte man stets das Obst waschen besp. mehrmals im Wasser abspülen, bevor man es genießt. Soweit man das Obst schälen kann, soll man auf diesem Wege vor Krankheit sich zu schützen suchen.

Eine nicht ungefährliche Angewohnheit vieler Menschen ist es, zum Obst Wasser zu trinken. Es muß zugegeben werden, daß manche Menschen, ohne zu erkranken, Wasser und Obst zusammen genießen können. Allein wissenschaftliche Untersuchungen und leider traurige Erfahrungen haben gezeigt, daß reichlicher Genuß von Wasser nach vorangegangenem Verzehr, insbesondere von Kirschen und Stachelbeeren, letztere im Magen stark aufquellen lassen. Durch dieses Aufquellen werden die Magenwände gedehnt und ein Druck gegen die Atmungsmuskel und damit auf das Herz ausgeübt. Schließlich kann es im äußersten Falle zu einer völligen Darmlähmung mit tödlichem Ausgang kommen. Das gleiche gilt von anderen Flüssigkeiten, insbesondere Selterwasser, Bier und dergleichen.

Schließlich müssen Schädigungen der Gesundheit noch durch zwei Ungewohnheiten beim Verzehr hervorgehoben werden: Durch das Verschlucken von Kernen bei Kirschen und Pflaumen wird unnötig die Gefahr einer Darmerkrankung, ja sogar einer Blinddarmentzündung, heraufbeschworen. Durch das achtlose Wegwerfen von Obstkernen und Obstschalen, insbesondere Bananenschalen, besteht die Gefahr des Ausgleitens und all seiner, oft ein langes Krankenlager bedingenden Folgen.

÷ **Gedenktage.**

25. Juli: 1799 Sieg Napoleons I. über die Türken bei Abikur. — 1848 Sieg Radetzkys über Karl von Sardinien bei Custozza. — 1850 Niederlage der Schleswig-Holsteiner gegen die Dänen bei Idstedt. — 1914 Abbruch der Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Serbien.

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen vom 24. Juli 1930.**

Das Tiefdruckgebiet hat sich von der Nordsee über Mitteleuropa ausgebreitet, während das Hochdruckgebiet im Westen Großbritanniens abgenommen hat. In Deutschland war es heute früh ziemlich trübe und vielfach regnerisch. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 12 und 20 Grad. Der Kahle Asten hatte schwachen Südwestwind, bewölkten Himmel und 11 Grad.

Wetteraussichten bis Sonnabend: Größtenteils bewölkt, aber keine erheblichen Regenfälle und ziemlich kühl.

× **Verkehrs-Unfall.**

Schwer zu Schaden gekommen ist gestern abend ein Motorradfahrer aus Hagen auf der Straße nach Westhofen. Unweit der Ueberführung der Iserlohner Bahnstrecke wollte er einem Steinwagen ausweichen, nahm jedoch die Kurve anscheinend etwas zu kurz und fuhr gegen einen Baum. Roß und Reiter kamen dabei so unglücklich zu Fall, daß sich der Fahrer eine stark blutende Wunde an der Stirn und eine Quetschung der Schulter zuzog.

× **Vandalen**

haben vor einigen Nächten die Gärten am Brückentor heimgesucht und wie die Wilden im wahrsten Sinne des Wortes dort gehaust. Beerenobst und andere Gartenerzeugnisse mühsamer Arbeit wurden in großem Umfange aus dem Erdreich gerissen oder sonstwie zerstört. Glücklicherweise ist die Polizei den Rohlingen auf der Spur und darf man wohl hoffen, daß die „Belohnung" für ihr edles Tun nicht zu niedrig ausfallen wird.

÷ **Sichergestelltes Diebesgut.**

Vor einigen Wochen sind in Schwerte und Umgegend Einbruchsdiebstähle ausgeführt worden, wobei den Dieben ein Mantel und Lebensmittel in die Hände fielen. Eigentümer wollen sich im hiesigen Polizeibüro melden, da der Mantel sichergestellt ist.

× **Wirtschaftsverpachtungen.**

Das bekannte Hotel Kaiserhof ist zum 1. September an den bisherigen Inhaber des Werkkasinos im Grüntal, Herrn Fischer, vermietet worden. Die Führung des Kasinos ist zum gleichen Termin einem Dortmunder Fachmann übertragen.

÷ **Evangelischer Volksdienst Schwerte.**

Der Evgl. Volksdienst Schwerte (Christlich-sozialer Volksdienst) hält heute abend 8 Uhr im großen Saale des evgl. Gemeindehauses eine Versammlung ab. Redner ist Herr Klein aus Bochum. Thema: Aus evangelischer Verantwortlichkeit. Alle Evangelischen sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

5 Februar

7 Uhr abends

Roman von Paul Giemos

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (S.)

4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Hatten Sie das Gefühl, daß sie mit dieser Dankbarkeit ein gewisses sexuelles Entgegenkommen in Aussicht stellen wollte?"

Isenbeil sprang erregt auf. Bevor er losdonnern konnte, gab Lammont die beruhigende Antwort: „Ich hatte nicht das Gefühl. Ich hielt sie für eine anständige Frau."

Sie schluchzte, und er wandte ihr unwillkürlich den Kopf zu. Seine Augen musterten sie zornerfüllt, und wider Willen entschlüpfte ihm der Ausruf: „Warum haben sie das getan, Fräulein Andersen?"

Sie blieb stumm. Aber ihr Schluchzen wurde heftiger.

„Nun erzählen Sie, was sich am fünften Februar zutrug, Herr Regierungsrat?" fuhr Schuring im Verhör fort.

„Ich habe über den fünften Februar nichts zu berichten", sagte Lammont entschieden und würdevoll.

„Sie wissen, wessen die Angeklagte Sie beschuldigt. Wenn Sie es getan hätten, was Sie selbst belastet, können Sie die Aussagen verweigern."

„Ich habe es nicht nötig, die Aussage zu verweigern. Ich versichere Ihnen, daß ich die Zelle der Angeklagten nie, auch nicht am fünften Februar betreten habe. Ich habe auch nie den geringsten Versuch gemacht, mich der Angeklagten unsittlich zu nähern. Dazu schätzte ich sie viel zu hoch."

„Und wie erklären Sie sich die Anzeigeerstattung?"

„Ich hätte sie nie der Verleumdung für fähig gehalten. Aber es scheint ein Racheakt zu sein."

„Und Sie können das alles beschwören", fragte Schuring ernst und eindringlich. „Sie wissen, was für die Angeklagte davon abhängt?"

„Ich kann es beschwören." Sein Ton war bestimmt und offen. Selbst Isenbeil war erstaunt über die unpathetische Ruhe, die Lammont zur Schau trug. War diese Ruhe vielleicht der Ausdruck des guten Gewissens?

Schuring war einen Augenblick ratlos. Vorhin hatte ihn die Darstellung der Andersen so überzeugt, daß er an ihre Unschuld geglaubt hatte. Und nun wirkte das Auftreten Lammonts so, daß man ihm nie eine Gemeinheit zutrauen konnte. Unwillkürlich suchte Schuring eine Lösung zu finden, die beiden gerecht wurde:

„Sagen Sie, Fräulein Andersen, wäre es nicht möglich, daß Sie diesen Ueberfall nur geträumt haben?"

Sie verstand ihn nicht. Schuring baute ihr die goldene Brücke noch plastischer vor. „Nehmen wir einmal an, Sie wären an jenem fünften Februar eingeschafen, vielleicht haben Sie vor Erregung Fieber, vielleicht hatten Sie also einen Traum oder eine Art Halluzination — wäre es nicht möglich, daß Sie sich nur eingebildet haben, Lammont sei in Ihrer Zelle gewesen?"

„Ich wollte, es wäre eine Einbildung gewesen", sagte sie ernst. Und in dem Ton dieser Worte war etwas, was an demselben Nachmittag dem Kommissar Doktor Carsten, der ein sehr feines Gehör für Nuancen hatte, zu einer sehr seltsamen Frage an Isenbeil veranlaßte.

Die Vernehmung Lammonts schien beendet zu sein, als sich Isenbeil wieder erhob. Er verließ seinen Platz am Verhandlungstische und stellte sich so, daß er dem Zeugen ins Antlitz sehen konnte. Seine hohe Gestalt wirkte. Es war, als ob sich Lammont einer Aenderung seiner Aussage aufzwingen wollte.

„Herr Regierungsrat", hob er an, jedes Wort war pointiert, „Sie wissen, daß die Angeklagte behauptet, am fünften Februar, abends sieben Uhr, von Ihnen angefallen worden zu sein. Wo waren Sie um diese Zeit?"

Lammont zuckte gleichgültig mit den Achseln: „Wenn ich mich recht erinnere, war ich um diese Zeit in der Gefangenenanstalt, und zwar entweder in meinem Zimmer oder auf einem Kontrollgang durch das Gebäude".

Isenbeil versetzte spöttisch: „Glauben Sie nicht, daß es im Interesse der Klärung bedauerlich ist, daß Sie für die fragliche Zeit kein besseres Alibi haben?"

Lammont maß ihn mit verächtlichem Blick: „Mein Gewissen wäre nicht reiner, wenn ich zehn Alibizeugen bringen könnte."

Isenbeil ließ nicht locker: „Waren Sie jeden Abend bis nach sieben Uhr in der Gefangenenanstalt und haben Sie jeden Abend Kontrollgänge gemacht?"

„Nein", sagte Lammont, und allmählig wurde seine Stimme gereizt. „Es mag im Monat fünf- bis sechsmal vorkommen und es kam eben am fünften Februar vor".

„Schade, daß es gerade am fünften Februar vorkam", wiederholte Isenbeil.

* * *

Isenbeil hatte den zweiten Gefängnisdirektor, Dagmann, vorladen lassen, und der nahm ihn mit einer Gründlichkeit unter die Lupe, die ein klareres Ergebnis verdient hätte.

Dagmann war noch ein oder zwei Jahrgänge jünger als Isenbeil — bezeichnend für die Fortschrittlichkeit des neuen Ministeriums, das so verhältnismäßig junge Beamte mit der Schaffung eines modernen Gefängnisses betraut hatte. Es war Dagmann anzusehen, daß es ihm unangenehm war, als Zeuge gegen seinen Kollegen zitiert zu werden.

„Was soll der Zeuge wissen?" fragte Schuring den Verteidiger.

Isenbeil nahm wieder seine Frontstellung gegen den Zeugen ein und fragte:

„Herr Dagmann, ich möchte wissen, was Herr Lammont am fünften Februar, abends um sieben Uhr, tat beziehungsweise wo er sich aufhielt."

Dagmann schaute Isenbeil entgeistert an:

„Glauben Sie, daß ich über jede Minute des Herrn Regierungsrats Lammont Auskunft geben kann?"

„Nein", erwiderte Isenbeil mit einer Nuance Sarkasmus, „das verlange ich nicht von Ihnen. Sie können heute, am dreizehnten März, nicht mehr wissen, was Herr Lammont am ersten, zehnten oder zwanzigsten Februar tat. Aber mit dem fünften Februar steht doch die Sache etwas anders. Spätestens am siebenten oder achten Februar haben Sie doch gehört, wessen meine Mandatin Ihren Kollegen Lammont beschuldigt. Und da mußten Sie sich doch sagen: am fünften Februar, abends 7 Uhr, soll Lammont die Andersen vergewaltigt haben. War er denn überhaupt um diese Zeit im Gefängnis?"

Nun schien Dagmann zu verstehen. Es war ihm sichtlich unangenehm, daß er Lammont belasten mußte:

„Wenn Sie das meinen, darin kann ich Ihnen allerdings Auskunft geben. Ich erinnere mich, daß ich ungefähr um sieben Uhr das Gefängnis verließ, weil ich zu einer Theatervorstellung zurechtkommen wollte. Als ich vom Direktorialzimmer dem Ausgang zuschritt, begegnete mir Herr Regierungsrat Lammont auf einem Kontrollgang."

„Wo begegnete er Ihnen? Ich meine, an welcher Stelle des Gefängnisses."

Dagmann zögerte, dann gab er die peinliche Antwort:

„Ich glaube, am Gang fünf."

„Lag die Zelle der Andersen in Gang fünf?"

Das mußte Dagmann zugeben.

„Nun wohl", sagte Isenbeil mit erhobener Stimme, „ich stelle also fest, daß just um die Zeit, um die der Angriff auf meine Mandantin passierte, Herr Lammont sich nicht nur im Gefängnisbau befand, sondern sogar in der Nähe der Zelle meiner Mandantin gesehen wurde. Es würde mich interessieren, ob Herr Lammont die Richtigkeit der Aussagen des Zeugen Dagmann bestreitet."

(Fortsetzung folgt.)

÷ **Eisenbahn-Frauenverein.**

Die Monatsversammlungen im August in Holzen und im September in Wandhofen fallen aus.

÷ **Bürgerschützenverein Schwerterheide.**

Am Samstag abend 8 Uhr außerordentliche Versammlung bei Eckey am Tunnel zwecks Besprechung über die Anlegung eines Schießstandes im Steinbruch des Gutsbesitzers Comberg. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erforderlich.

÷ **S. G. V. Abteilung Schwerte.**

Am Samstag, den 26. Juli 1930 findet eine Abendwanderung zum Kellerkopf statt. Abmarsch: 7,30 Uhr vom neuen Rathaus. Führer: Herr Stauber. Frisch auf!

÷ **Keine Körner kauen.**

Wie verbreitet ist die Gepflogenheit, beim Gang durch die sommerlichen Aehrenfelder Getreidekörner zu essen. An den Gräsern, Aehren und besonders auf den unreifen Gerstenkörnern entsteht aber zu dieser Zeit ein kleiner, mit bloßem Auge nicht erkennbarer Pilz, der gefährliche Erreger der Strahlenpilzkrankheit. Durch Kauen der von dem Pilz befallenen Pflanzenteile wird er in den Körper übertragen, es entsteht die Krankheit, bei der sich eine harte Geschwulst im Gaumen oder Verdauungskanal bildet, worauf ein Zerfall des Zellengewebes folgt. Dieses Leiden breitet sich, wie der Name sagt, strahlenförmig im Körper aus, wenn nicht beizeiten durch Operation jeder Rest der Krankheitserreger entfernt wird, endet die schmerzhafte Krankheit mit dem Tode.

÷ **Gefälschte Invalidenmarken.**

Es befinden sich gefälschte Invalidenmarken im Umlauf. Sollten Marken zum Kauf angeboten werden, dann empfiehlt es sich, sofort die Polizei, die Landesversicherungsanstalt in Münster oder deren Ueberwachungsbeamten zu benachrichtigen. Rechtmäßig sind Marken der Invalidenversicherung nur bei der Post, der Landesversicherungsanstalt oder deren Ueberwachungsbeamten zu erwerben. Wer unrechtmäßig erworbene Marken von Privatleuten kauft, setzt sich der Gefahr aus, strafrechtlich verfolgt zu werden.

Landkreis Iserlohn

Schluß der Schonzeit.

Rebhühner und schottische Moorhühner sind vom 1. 9. bis 30. 11., Wachteln das ganze Jahr, Fasanenhähne vom 16. 9. bis 31. 1. und Fasanenhennen vom 16. 9. bis 31. 1. ungeschützt.

Amt Westhofen

l Westhofen. Wochenmarkt. Der Wochenmarkt zeigte, daß die Einmachzeit gekommen ist. Die Händler hatten eine große Auswahl in Obst und Gemüse. Einmachgurken scheinen besonders gut geraten zu sein. Kartoffeln waren wiederum etwas billiger geworden. Die Nachfrage hielt sich in ziemlich mäßigen Grenzen; die Händler hatten ein besseres Geschäft erwartet. An Fischen gab es nur Salzheringe.

l Geisecke. Ein Auto erbrochen und ausgeraubt. In der Nacht wurde ein Verwandter des Wirtes Friedrich Schulte-Höppe der seinen Kraftwagen in einer Scheune eingestellt hatte, bestohlen. Der Dieb erbrach mittels eines Schraubenschlüssels das verschlossene Auto und entwendete daraus Zigarren, Tabakwaren und sonstige Gegenstände im Werte von über 100 Mark. Die Landjägerei hat die Ermittelungen aufgenommen und ist dem Täter auf der Spur.

Geisecke. Vom Rangierbahnhof. Im vergangenen Monat ist bekanntlich der hiesige Rangierbahnhof stillgelegt und eine Waggon-Waschanstalt errichtet worden. Befürchtungen, die dahin gingen, daß auch diese Anlage nicht in Betrieb genommen werden soll, bestätigen sich erfreulicherweise nicht. Die Waggon-Waschanstalt soll dem Vernehmen nach am 28. Juli ihrer Bestimmung übergeben werden.

l Lichtendorf. Aus dem Gemeinderat. Unter dem Vorsitz des Gemeindevorst.-Stellvertreters Wilms fand eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Die vorliegende Tagesordnung wies nur wenige Punkte auf. Es schweben Verhandlungen über die Errichtung eines größeren Wohnhauses an der Römerstraße. Vertreter der Siedlungsgesellschaft „Mark" in Hagen nahmen an der Sitzung teil. Grundsätzlich ist die Gemeindevertretung zur Schaffung von Wohnungen bereit, nur wird befürchtet, daß von den Mietern die hohen Mieten nicht aufgebracht werden können. Vielleicht ist eine Niedrighaltung der Mieten dadurch möglich, daß zu dem Bau bereits gebrauchte Materialien verwandt werden. Die Siedlungsgesellschaft soll ersucht werden, baldigst Kostenanschläge abzugeben. — Von dem Verein für Bewegungsspiele Lichtendorf lag ein Antrag auf Einzäunung des Sportplatzes nach der Straßenseite hin vor. Der Antrag wurde einstweilen zurückgestellt. Das Amtsbauamt soll zunächst um Feststellung der Höhe der Kosten ersucht werden. — Weiter wurde beschlossen, den Fußweg zwischen der Besitzung Haumann und der katholischen Schule in Overberge für Radfahrer und Reiter zu sperren. Grund zu der Sperrung geben verschiedene Klagen von Fußgängern über Anfahren und Belästigungen durch rücksichtslose Radfahrer.

Hier fanden 37 Menschen den Tod

Die Unglücksstelle bei Koblenz



wird von Polizei und Feuerwehr nach Leichen abgesucht. Die Brückenteile liegen im Wasser und die Pontons sind fortgeschwemmt. Links ragen die Reste der Verankerung aus dem Wasser. Die beiden Kreuze bezeichnen die Pfeiler der eingestürzten Brücke.

Unteritalien bebt

Zur größten europäischen Erdbebenkatastrophe der letzten Jahre.



Die Ausmaße der Erdbebenkatastrophe, die das ganze Süditalien heimgesucht hat, nehmen von Stunde zu Stunde erschreckendere Formen an. Dauernd wächst die Zahl der als tot gemeldeten Personen und hat bereits 1780 erreicht. Die Zahl der Verwundeten geht in die Tausende. Viele Ortschaften sind in Schutthaufen verwandelt worden, so die Stadt Melfi und mehrere in der Nähe des erloschenen Vulkans Monte Vulture gelegene Dörfer, der, wie jetzt einwandfrei festgestellt wurde, das Zentrum des Bebens bildete. Außerdem haben Neapel, Salerno, Amalfi und eine ganze Reihe anderer Orte schwer gelitten. Auch in Fazedonia sollen etwa 100 Menschen umgekommen sein. Umfangreiche Hilfsmaßnahmen sind getroffen worden. Ein vollständiges Bild von dem Umfang der Katastrophe wird man allerdings erst nach Beendigung der Bergungsarbeiten gewinnen können.

Unser Bild zeigt:
Uebersichtskarte des vom Erdbeben betroffenen Gebietes.

Die neuen Namen der Wuppertaler Bahnhöfe

Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Elberfeld mitteilt, erhalten die Bahnhöfe der Stadt Wuppertal demnächst folgende Namen:

Barmen-Hbf.	= Wuppertal-Barmen
Barmen-Heubruch	= Heubruch
Barmen-Langerfeld	= Wuppertal-Langerfeld
Barmen-Loh	= Wuppertal-Loh
Barmen-Nächstebreck	= Nächstebreck
Barmen-Oehde	Oehde
Barmen-Rauenthal	= Rauenthal
Barmen-Ritt.-hausen	= Wuppertal-Oberbarmen
Barmen-Unterbarm.	= Unterbarmen
Barm.-Wichl.-hausen	= Wichlinghausen
Elberfeld-Boltenberg	= Boltenberg
Elberfeld-Hbf.	= Wuppertal-Elberfeld
Elberfeld-Mirke	= Mirke
Elberfeld-Ottenbruch	= Ottenbruch
Elberfeld-Sonnborn	= Sonnborn
Elberfeld-Steinbeck	= Steinbeck
Elberfeld-Varresbeck	= Varresbeck
Elbersd.-Zool. Garten	= Wuppertal-Zool. Garten
Beyenburg	= Beyenburg
Burgholz	= Burgholz
Cronenberg	= Cronenberg
Cronenfeld	= Cronenfeld
Küllenhahn	= Küllenhahn
Ronsdorf	= Ronsdorf
Vohwinkel	= Wuppertal-Vohwinkel
Vohwinkel-Vschbf.	= Wuppertal-Vohwinkel-Vschbf.

Das Rheinland in Trauer

Noch sind die letzten Toten aus dem Hausdorfer Unglücksschacht nicht geborgen, und schon erfüllt neue Trauer die deutschen Lande. Das furchtbare Unglück in Koblenz, das zahlreiche Menschenleben dahinraffte, ist um so tragischer, als diese Katastrophe ihre schwarzen Schatten auf die Befreiungsfeiern warf, zu denen sich das Rheinland in diesen Tagen zusammenfand. Ja, das Unglück steht mit diesen Feiern in ursächlichem Zusammenhang. Begeisterte, fröhliche Menschenscharen, jubelnde Kinder, die sich soeben noch an dem glänzenden Schauspiel des im magischen Licht erstrahlenden Ehrenbreitsteins berauscht hatten, sahen sich plötzlich dem Tode gegenüber.

Ist etwas versehen worden? So hat Hindenburg gefragt, als man ihm am Mittwoch früh die Trauerbotschaft überbrachte. Die Frage liegt nahe und man wird auch die zuständigen Behörden von Schuld und Fehle nicht ganz freisprechen können. Es wird jetzt erklärt, daß die Unglücksbrücke eigentlich gar nicht für den öffentlichen Verkehr bestimmt war. Es war nur ein schmaler Steg, kaum 2,50 Meter breit, der früher von der deutschen Garnison, später von den Besatzungstruppen als Zugang zur Militärschwimmanstalt benutzt wurde. Man hätte voraussehen müssen, daß bei dem zu erwartenden Massenandrang von Menschen nur allzuviele den schwankenden Steg als Abkürzungsweg benutzen würden, um schneller nach Hause zu kommen. Man hätte deshalb vorsorglich die Brücke für den Verkehr sperren sollen, wobei es fraglich ist, ob ein einfaches Verbot oder ein Polizeiposten in diesem Fall, wo die Menschen mit elementarer Gewalt vorwärtsdrängten und die Nachdrängenden den Vorderen die Richtung wiesen, das Unglück hätte verhüten können. Man würde sich vielleicht über ein Verbot hinweggesetzt haben, in dem Glauben, daß der Steg ja sonst auch benutzt wurde.

Der Reichspräsident war von der Trauerkunde tief erschüttert. Er fragte sofort, ob materielle Not vorhanden sei, und bot seine Hilfe an. Er wollte auch selbst an die Unglücksstätte eilen, die er aus seiner Koblenzer Garnisonzeit gut kennt, man hat ihn aber davon zurückgehalten; er ließ es sich aber nicht nehmen, an der Trauerfeier teilzunehmen, die die Stadt für die Toten veranstaltete. Dann trat er die Heimreise nach Berlin an, die er sich so ganz anders gedacht hatte. Ein jubelndes, jauchzendes Rheinland hatte er betreten, ein trauerndes verließ er.

Schmerzlich war es auch für die Städte, die er noch hatte besuchen wollen. Alle Vorbereitungen waren getroffen, in freudiger Erwartung war man am Dienstag schlafen gegangen, um beim Erwachen am Mittwoch früh zu erfahren, daß der erwartete Freudentag zu einem Trauertag geworden war. Der Reichspräsident hat aber in Aussicht genommen, den Besuch der Städte Trier und Aachen im Herbst nachzuholen. Auch in Aachen waren auf die Kunde von dem Koblenzer Unglück sofort alle Fahnen auf den städtischen Gebäuden auf Halbmast gesetzt worden. Die Privathäuser folgten diesem Beispiel. Aus der Befreiungsfeier, zu der man sich gerüstet hatte, wurde eine eindrucksvolle Trauerkundgebung.

„hör mit mir"

Manchmal muß ein Sportberichterstatter an einem Tage sieben verschiedene Sportplätze besuchen. Wenn er dann einmal in der Eile vergißt, beim Knipsen die Filmrolle weiterzudrehen, entstehen die eigenartigsten Bilder. Die heutige Nummer von „hör mit mir" zeigt eine solche „mißlungene" Aufnahme, die unser Reporter für den Vortrag „vom Geist des Sports" machte. Die Bildbeilagen sind diesmal überhaupt besonders vielseitig. Der Leser macht eine Reise von Mexiko bis Chile, er besucht das Land der Inkas, wirft einen Blick auf die ehemaligen Kultstätten vergangener Generationen, sieht das moderne Mexiko. Aber auch in die nähere Heimat führt „hör mit mir" seine Leser. Aufnahmen aus Münster, der baugeschichtlich so bedeutenden Stadt, dürften alle unsere „hör mit mir"-Leser interessieren. Immer weitere, auch künstlerisch ernst zu nehmende Kreise setzen sich für die Freilichtspielbewegung ein. „hör mit mir" bringt Bilder der westfälischen Freilichtspiele in Schönborn. Die bekannten und guten Einführungen dürften auch diesmal unsere Leser beim Abhören der verschiedenartigen Darbietungen unterstützen. Der Funkdoktor erzählt von den wichtigsten Bestandteilen der Antenne.

Das schlechte Wetter der letzten Woche wird auch unsere Leser wieder mehr an das Hörgerät gefesselt haben, als an den vergangenen schönen Tagen. Wir glauben deshalb bei allen Hörern ein besonderes Interesse für eine ausgedehnte auf zahlreiche Sendungen eingehende Kritik zu finden. Alles in allem wird auch diesmal „hör mit mir" seinen Lesern wiederum sehr viel Freude machen.

Der Preis der kritischen Funkwoche „hör mit mir" beträgt bei wöchentlichem Erscheinen nur 40 Pfg. pro Monat. Die Zeitschrift ist in der Geschäftsstelle und bei den Zeitungsboten der „Schwerter Zeitung" zu bestellen.

Eingesandt

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

An den Haus- und Grundbesitzerverein!

Wie bekannt, hat Mitte Juli eine Versammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen der Altstadt stattgefunden, in der lebhaft gegen die geplante Herausnahme der Straßenbahn aus der Hüsing- bezw. Brückstraße protestiert wurde. Die Begründung dieses berechtigten Protestes ist wohl allgemein bekannt und es erübrigt sich, diese noch einmal zu wiederholen. Interessant und erforderlich wäre es jedoch nun, auch einmal zu erfahren, wie sich der Haus- und Grundbesitzerverein zu diesem Projekt stellt. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß auch der Haus- und Grundbesitzerverein in dieser Angelegenheit noch ein Wörtchen mitzureden hat und sich hierzu äußern muß. Eine baldige entsprechende Antwort wird erwartet. Wir stehen nach wie vor einer Herausnahme der Straßenbahn aus der Innenstadt ablehnend gegenüber und erblicken in einer solchen Maßnahme die Zurücksetzung berechtigter Interessen eines großen Teiles der Bürgerschaft.

Mehrere Hausbesitzer.

Börsen und Märkte

Dortmunder Getreidebörse vom 24. Juli. Es notierte: westf. Roggen, alte Ernte, 18—18,25, neue Ernte 17,50; wes. Hafer 21; ostfr. Hafer 22; inl. Gerste 20,50; ausl. Gerste 22; Bäckermehl 43,25—43,50; Roggenmehl 27, Weizenkleie 10,25—11,50; Trockenschnitzel 9,50—10, Zuckerschnitzel 11—11,50. Diese Preise sind Großhandels-Verkaufspreise und verstehen sich per 100 Kg. waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10—15 Tonnen. Tendenz: fest.

Briefkasten

Nr. 217 J. R. § 153 der Reichsverfassung kommt u. E. nicht in Frage, ebensowenig das Reichsbahngesetz vom 13. März 1930. Lediglich das B. G. B. § 907 ist hierfür u. E. zuständig. Die Beantwortung Ihrer Fragen geben wir ohne Verbindlichkeit.

Aphorismen

Von Hermann Foerster.

Wenn sich die Liebe den Intellekt zum Beichtvater bestellt, dann bleibt nicht mehr viel von ihr übrig: Der Rest ist Gleichgültigkeit.

☆

Schädlich, töricht ist der sentimentale Blick nach rückwärts, zum murmelnden Wässerlein einer verstiegenen Romantik, wenn Essenzen für das Heute daraus gebraut werden sollen. Aber dann wieder schimmert dieses Einst in Unvergänglichkeitslichtern zu uns herüber und wird zum großen Erlebnis.

☆

Wahrhaft in seiner Zeit leben, heißt, sie aus einer Schicksalsschau zu ergreifen: wie stellen fest, was ist, bleiben im lebendigen Flusse des Werdenden — ohne jämmerliche Geste der Absagung — wir sehen die gesteigerte Möglichkeit des Jetzt in kaltklarer Helligkeit Tathaftes zu formen.

ganze Seite

Noch keine Einigung über den Westhofener Haushaltsplan

Der Etat bis zum Bekanntwerden der neuen Notverordnung zurückgestellt und erneut der Finanzkommission überwiesen — Die Errichtung einer Ruhrbrücke als Verbindungsweg zwischen den Ortschaften Westhofen und Ergste geplant — Die Stadtvertretung stimmt den einzelnen Beschlüssen der Finanzkommission zu.

Schwerte, den 25. Juli 1930.

Gestern nachmittag fand unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorstehers Krämer im Westhofener Amthaus eine Sitzung der Stadtvertreter statt, in der wichtige Punkte zu Erledigung standen, so u. a. der in den Kommissionen schon wiederholt durchberatene Haushaltplan. Aber auch in der gestrigen Sitzung konnten sich die Stadtvertreter nicht dazu entschließen, dem Gemeindeetat zuzustimmen, vielmehr wurde dieser erneut an die Finanzkommission zurücküberwiesen, die erst dann zusammentreten soll, wenn die neue Notverordnung bekannt geworden ist. Stadtverordneter Schiermeyer hielt die Erhöhung der Realsteuern in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage für nicht angängig und nach einer kurzen Debatte kam es dann zu dem oben erwähnten Ergebnis. — Der Plan, eine Verbindungsbrücke über die Ruhr zwischen den Gemeinden Westhofen und Ergste zu schaffen, stand im Zeichen einer lebhaften Erörterung. In der gestrigen Sitzung erkannte die Vertretung den Brückenbau als erforderlich an, die Angelegenheit soll weiter verfolgt und möglichst beschleunigt werden. Hinsichtlich der Gewährung von Beihilfen zu den entstehenden Kosten von 14 000 Mark sind bereits Verhandlungen eingeleitet worden. Nachstehend lassen wir den Sitzungsbericht folgen:

☆

Stadtverordnetenvorsteher Krämer eröffnete pünktlich um 5 Uhr die anberaumte Stadtverordnetensitzung, der eine Sitzung der Finanzkommission vorausgegangen war, die sich bereits mit Punkt 2 der Tagesordnung eingehend beschäftigt und entsprechende Beschlüsse gefaßt hatte. Der Stadtverwaltung blieb es noch vorbehalten, diesen Beschlüssen ihre Zustimmung zu geben. Zunächst handelte es sich hier um einen Grundstückstausch zwischen der Gemeinde und August Brinkmann. Man kam dahin in der Kommision überein, diese Vorlage der Baukommission zu überweisen. Weiter stand zur Verhandlung die Festsetzung einer jährlichen Pacht für die Benutzung des Spielplatzes. Es wurde beschlossen, die Pacht auf 15 Prozent für die einheimischen Vereine (Mindestgebühr 10 ℳ) und auf 30 Prozent der Bruttoeinnahmen für auswärtige Vereine festzusetzen.

Erwerb von Grundstücken von der Kreisbaugesellschaft. Die Kreisbaugesellschaft des früheren Kreises Hörde ist an die Stadt Westhofen herangetreten, die Liegenschaften, welche in der Steuergemeinde Westhofen liegen, durch Kauf zu erwerben. Es handelt sich um Nachbargrundstücke am Kämmereiwalde und um ein etwa 12 Morgen großes Grundstück, welches an der Hufener-Mühle zum Ebberge heraufsteigt. An dem letzten Grundstück ist die Stadt desinteressiert, während für den Ankauf der etwa 4 Morgen großen Fläche am Kämmereiwalde der Kreisbaugesellschaft ein Angebot zum Preise von 150 Mk. pro Morgen gemacht worden ist. Es handelt sich um eine abgeholzte Parzelle, die am alten Dortmund—Westhofener Höhenweg liegt. Es liegt nun an der Kreisbaugesellschaft, ob sie das Angebot annimmt.

Die nächste Vorlage betraf die Verlegung des alten Gerätehauses in der Friedenstraße nach Buchholz. Das bisher von der Freiwilligen Feuerwehr benutzte Gerätehaus ist durch den Neubau freigeworden. Der 2. Löschzug im Ortsteil Buchholz hat nun den Antrag gestellt, das Gerätehaus in Westhofen abzubrechen und in seinem Ortsteil neu zu errichten. Die Stadtverwaltung hat den Antrag der Baukommission mit der Weisung überwiesen, daß zunächst festgestellt werden soll, welchen Betrag die Westf. Prov.-Feuersozität à fonds perdu dazu beitragen will. Je nach Ausfall wird in späterer Sitzung ein entsprechender Beschluß gefaßt werden. (Da der Ortsteil Buchholz vorwiegend aus bäuerlichen Besitz besteht, der ja bekannterweise in Fällen von Schadenfeuern zu Erstattungsbeiträgen führt, dürfte die Anlage allein schon aus rein rechnerischen Gründen zweckmäßig sein).

Straßenbeleuchtung. Mit dem V. E. W. Dortmund soll über die Kosten für 4 Lampen erneut verhandelt werden, da der jetzt geforderte Betrag zu hoch erscheint. Die V.E.W. sind an die Stadt herangetreten, den alten Stromlieferungspreis aufzuheben und die neueren Bezugsbestimmungen anzuerkennen. Da sich diese jedoch in finanzieller Hinsicht für die Stadt ungünstig auswirken, so fand sich für diese Maßnahme keine Mehrheit.

Eine weitere Vorlage beschäftigte sich mit der Beschaffung eines Ziegenbocks. Die Bockstation soll im Ortsteil Buchholz errichtet werden. Hierfür wurde ein Betrag bis zu 100 Mk. bewilligt.

Antrag der Arbeiter-Samariter-Kolonne auf Bewilligung eines Zuschusses. Zur vorletzten Sitzung hatte die Rote-Kreuz-Samariterkolonne einen Antrag auf 100 Mk. Beihilfe unter Vorlage ihres Tätigkeitsberichtes für das letzte Jahr beantragt, der auch bewilligt wurde. Gleichzeitig lag ein Antrag von der Arbeitersamariter-Kolonne vor, dem jedoch ein Tätigkeitsbericht nicht beigefügt war. Nachdem derselbe nun vorlag, haben Finanzkommission und Stadtvertretung den gleichen Zuschuß bewilligt.

Die nächsten Punkte betrafen die Anträge auf Zuschuß des freiw. Turn- und Spielvereins und des christl. Vereins junger Männer. Diese Beihilfen für die Beschaffung von Sport- und Turngeräten wurden dem Jugendpflegeausschuß zur weiteren Bearbeitung überwiesen.

Anderweitige Festsetzung der Tagelöhne für Wegearbeiten. Beschlossen wurde hier, den Wohlfahrtsempfängern, welche von der Stadt für Wegearbeiten beschäftigt werden, die bisherigen Sätze weiterzuzahlen.

Die letzte Vorlage, zu der der Beschluß der Stadtvertretung für den der Finanzkommission erforderlich war, behandelte den Antrag des H. Fromme auf Bewilligung eines Zuschusses für das Abdecken seines Brunnens. Der Grundstücksbesitzer Fromme hatte für das Abdecken seines Brunnens eine Beihilfe von 60 Mk. beantragt. Er führte das Einstürzen der Brunnendecke auf die Erschütterungen durch den schweren Wagenverkehr auf der an seinem Hause vorbeiführenden Kreisstraße zurück. Die Stadtvertretung gibt dem Antragsteller anheim, sein Gesuch beim Kreis als Straßeninhaber anzubringen. — Den Beschlüssen der Finanzkommission stimmten die Stadtvertreter, wie schon z. T. erwähnt, ohne Widerspruch zu.

Punkt 3 der Tagesordnung: Antrag der Feuerwehr auf Bewilligung der Fahrtkosten zur Teilnahme an der Feuerwehr-Verbandstagung in Münster. Die Stadtvertretung beschloß, für den Besuch des Feuerwehr-Verbandstages in Münster für die Deputierten einen Betrag von 50 Mk. zu bewilligen.

Die Beratung des nächsten Punktes der Tagesordnung war von außerordentlicher Wichtigkeit. Handelte es sich doch um die

Errichtung einer Fußgängerbrücke zur Herstellung einer Verbindung zwischen den Gemeinden Westhofen und Ergste.

Zu dieser Vorlage sprach zunächst ausführlich der Stadtverordnete Ebeling. Referent verlas zunächst die an den Landrat des Kreises Iserlohn, Dr. Loos, gerichtete Eingabe, die von der beauftragten Sonderkommission Krämer (Stadtvorsteher), Ebeling und Schildmann (Stadtverordnete) unterzeichnet ist und die wir nachstehend wiedergeben:

Zwischen der Maschinenpumpstation des Dortmunder Wasserwerks bei Westhofen und der Eisenbahnbrücke Schwerte — Ergste — Iserlohn geht eine Furt durch die Ruhr. Zu beiden Seiten gehen Wege nach Westhofen und Ergste. Es besteht diese direkte Verbindung zwischen den Ortschaften Westhofen und Ergste seit mehreren Jahrhunderten (Urkataster 1828). Bei Hochwasser wurde der Verkehr für Wanderer, Reiter, Landarbeiter und landwirtschaftliches Fuhr- und Arbeitsgerät durch eine Fähre vermittelt.

Dadurch, daß die Dortmunder Wasserwerksgesellschaft in Westhofen eine Turbinenstation angelegt hat und Stauwehre einbaute, ist die Furt für den Fußgängerverkehr infolge der Wasseranstauung ungangbar geworden und die Fähre fortgefallen.

Die Westhofener Besitzer von Liegenschaften hinter'm linken Ruhrufer haben aber ein Recht darauf, daß sie zu der landwirtschaftlichen Arbeitsstelle diesen sehr abgekürzten Weg benutzen können.

Das Fehlen des Weges ist aber auch jahrelang schwer von der Gesamtbevölkerung namentlich der Orte Westhofen und Ergste schmerzlichst empfunden worden, da noch viele wechselseitige Beziehungen bestehen, sei es im Arbeiteraustausch, in der Beschickung der Ruhrwiesen mit Vieh, womit dessen tägliche Wartung und Beobachtung erforderlich ist.

Beschwerden an höhere Instanzen sind bisher unterblieben, weil seinerzeit Herr Landrat Luckhaus Hörde zugesagt hat, daß nach Fertigstellung der Wasserwerkanlagen auch hier durch Herstellung einer Brücke der alte Rechtszustand wieder geschaffen würde. Auch Herr Landrat Hansmann hat die Brückenerrichtung in Aussicht gestellt und damit zweifellos die Notwendigkeit anerkannt.

Nun ist noch ein Punkt für die Notwendigkeit des Weges hinzugetreten, der mehr neuzeitlichen Charakter hat, das ist die Anlage eines Wanderweges, der es ermöglicht, die Schönheiten der nach Iserlohn gelegenen Waldungen und des anschließenden Sauerlandes mit den Reizen des Hengsiey-Sees und den Erholungsstätten der Provinz Westfalen in Hohensyburg zu verbinden. Der muntere Wanderer will nicht auf Autostraßen seine Freude am freien Treiben in der Natur finden, sondern er sucht romantische Pfade im grünen Wald und abseits vom Weltgetriebe liegende Wege durch die grünen Auen. Hervorragende Persönlichkeiten, welche sich mit der Schaffung von Wanderwegen für den S. G. V. befassen, beteuern immer wieder, daß hier einer der schönsten und interessantesten Wanderwege unerschlossen sei und daß alles getan werden müsse, um hier Wandel zu schaffen. Hier würde ein kurzer Weg, dessen Fehlen man gar nicht versteht, landschaftliche Schönheiten seltener Art verbinden.

Die Stadtvertretung von Westhofen hat sich mit diesem Wanderweg und der Schaffung der Brücke eingehend befaßt und einstimmig die Wiederherstellung bejaht. Es ist eine Kommission, bestehend aus dem Stadtvorsteher Krämer und den Stadtverordneten Ebeling und Schildmann gewählt worden, welche mit allen Instanzen die Vorarbeiten zum Abschluß bringen soll. Inzwischen haben bereits verschiedene Besprechungen zwischen Herrn Gen.-Dir. Otto Meyer von der Dortmunder Wasserwerks-G. m. b. H. in Dortmund und dem Kommissionsmitgliede Ebeling wegen der Brückenanlage stattgefunden, da Weg und Brücke die Besitzungen und Wassergewinnungsanlagen tangieren. Herr Gen.-Dir. Meyer hat wohlwollende Behandlung der Angelegenheit zugesagt und am 13. 6. 30 Besichtigung mit dem Aufsichtrat seiner Gesellschaft gemeinsam an Ort und Stelle anberaumt. Ueber das Resultat findet am Dienstag, den 24. 6. ds. Js. in Dortmund eine abermalige Besprechung statt. Bei der letzten Zusammenkunft erklärte Herr Gen.-Dir. Meyer, daß er durch Nachforschung festgestellt habe, daß die alte Furt und Fähre durch die Ruhr bestanden habe und daß er aus diesem Grunde die Wiedererrichtung fördere, die darin bestände, daß eine Brücke von ihm gut geheißen würde.

Es ist gedacht, die Brücke rechtwinklig zum Ruhrfluß im Zuge des nördlich vom Wasserwerk gelegenen Weges anzulegen. Die Wege sind abgesehen von einem kleinen Zwischenstück vorhanden."

Stadtv. Ebeling erinnerte ferner daran, daß bei der geplanten Brückenanlage das Wassergewinnungsgelände umgangen werde. Der Antrag sei dem Landrat in der letzten Sitzung des Kreistages in Schwerte übergeben worden. Inzwischen habe auch eine Besprechung am Wasserwerk stattgefunden, leider sei aber hierbei der Generaldirektor Meyer nicht anwesend gewesen. Im übrigen, so erklärte Herr Ebeling, nehme er an, daß der Bürgermeister den Antrag auch an anderen Stellen zur Sprache gebracht habe. (Siedlungspräsidenten-Beihilfe).

Bürgermeister Arndt erwiderte u. a., daß die Luftlinie zwischen Westhofen und Ergste etwa 2,5 km. ausmache. Leider gäbe es aber zwischen dieser kurzen Entfernung keine Verbindungswege. Es sei unbedingt erwünscht und erforderlich, daß zwischen Westhofen und Ergste eine Verbindungsbrücke erbaut würde. Diese müsse eine Spannweite von 40 Metern und eine Breite von 2 Metern haben. Eine besondere Eisenkonstruktion sei zu wählen, um die Brücke dauerhaft zu machen. Redner erwähnte dann die zu dem Bau benötigenden einzelnen Bestandteile und auch den Kostenpunkt, der rund 14000 Mark betrage. Jedoch sprach der Bürgermeister die Hoffnung aus, daß vom Kreise sowohl vom Siedlungsverband nennenswerte Zuschüsse geleistet werden, so daß der Restbetrag von den Gemeinden Westhofen und Ergste immerhin stark herabgemindet sei. Er habe zwecks Beihilfen diesbezügliche Schritte bereits unternommen. Es frage sich nun, ob die Gemeinde gesonnen sei, zu dem Brückenbau ein Opfer zu bringen. Mit Ergste habe er sich wegen eines Zuschusses bereits in Verbindung gesetzt, jedoch habe er über einen diesbezüglichen Beschluß noch nichts gehört. Der Siedlungspräsident habe zum Bau des Ruhrweges 15 000 Mark bewilligt.

Stadtv. Ebeling erklärte, daß der Siedlungspräsident um 9000 Mark über den eben genannten Betrag hinausgegangen sei. Hinsichtlich der Beschäftigung von Erwerbslosen am Ruhrwegbau habe er bereits mit Dortmund Fühlung genommen. Was die Kosten des Brückenbaues beträfen, so sei es selbstverständlich, daß die Gemeinde um diese nicht ganz herumkomme. Er schlage jedoch vor, daß sich die Gemeinden Westhofen und Ergste an dem verbleibenden Betrag gleichzeitig beteiligen würden.

Stadtv. Schiermeyer hält diese Angelegenheit noch nicht für spruchreif. Man könne nicht einfach beschließen, wenn noch keine festen Sätze bestünden. Er schlägt der Versammlung die Vertagung dieser Vorlage vor; vielleicht sei es auch angebracht, dieserhalb noch einmal beim Landrat vorstellig zu werden. Mit dem Bau der Brücke sei er durchaus einverstanden, er könne aber seine grundsätzliche Zustimmung noch nicht geben, weil er in diesem Falle auch den Kosten zustimmen würde und das sei z. Zt. noch nicht möglich.

Man kam dann zu folgendem Ergebnis: Die Stadtverordneten sind der Ansicht, daß die Wiederherstellung der Verbindung zwischen Westhofen und Ergste dringlich ist, da es sich um eine durchgehende Verbindung handelt. Da der Siedlungsverband die Schaffung von Wanderwegen unterstützt, so wird auch von dieser Seite sowie vom Landkreis Iserlohn mit entsprechenden Beihilfen gerechnet. Mit diesen Stellen sind über den Umfang der Zuschüsse die Verhandlungen im Gange. Die Vertretung ist einmütig der Ansicht, daß der Bürgermeister die Verhandlung so schnell als möglich zum Abschluß bringen soll.

Dann kam der zurückgestellte Punkt 1 zur Beratung:

Festsetzung des Gemeindehaushaltsanschlages und der Steuersätze für das Jahr 1929.

Dem Haushaltsplan der Gemeinde Westhofen für das Rechnungsjahr 1930 entnehmen wir zunächst folgende Endziffern; wir behalten uns jedoch vor, auf Einzelheiten dieses Etats noch näher zurückzukommen. Die eingeklammerten Zahlen sind die Endziffern des vorigen Haushaltsplanes:

Einnahmen:

Aus Berechtigungen	65.— ℳ	(40.— ℳ)
Aus Grundvermögen	978,55 „	(50.— „)
Gemeindeabgaben u. Reichssteueranteile	150 934.— „	(132 929.— „)
Allg. Verwaltung	1 500.— „	(—.— „)
Oeff. Einrichtungen	5 000.— „	(2 600.— „)
Schulwesen	15 007,40 „	(12 559,40 „)
Wohlfahrtspflege	300.— „	(—.— „)
Schulden	2 170.— „	(—.— „)
Versch. Einnahmen	2 545,05 „	(1 321,60 „)
Durchl. Einnahmen	500.— „	(500.— „)
Summa:	179 000.— ℳ	(150 000.— ℳ)

Ausgaben:

Vorschüsse	1 000.— ℳ	(—.— ℳ)
Grundvermögen	221,60 „	(221,60 „)
Waldungen	380,20 „	(80,20 „)
Gemeindeabgaben	10 681.— „	(12 500.— „)
Steuern u. Lasten	833.— „	(—.— „)
Amts- und Kreisbeiträge	57 686.— „	(52 570,35 „)
Allg. Verwaltung	4 345.— „	(3 630.— „)
Oeff. Einrichtungen	21 400.— „	(11 900.— „)
Schulwesen	36 700.— „	(38 000.— „)
Wohlfahrtspflege	17 200.— „	(9 169,50 „)
Schulden	21 472,50 „	(14 229,83 „)
Versch. Ausgaben	6 520,70 „	(7 198,52 „)
Durchl. Ausgaben	500.— „	(500.— „)
Summa:	179 000.— ℳ	(150 000.— ℳ)

Bürgermeister Arndt teilte mit, daß der Haushaltsplan schon verschiedentlich in den Kommissionen durchberaten sei und er stellte an die Stadtvertreter die Frage, ob es erwünscht sei, daß die Positionen noch einzeln durchgegangen werden. Stadtv. Ebeling war der Ansicht, daß man auf die Verlesung der einzelnen Posten in der Ausgabenseite wohl verzichten könne. Stadtv. Schiermeyer gab die Erklärung ab, daß der Etat inzwischen erhebliche Veränderungen erfahren habe. Er verzichte jedoch auf die einzelne Verlesung der Positionen, müsse jedoch erklären, daß er den Etat in der vorliegenden Fassung nicht annehmen könne hinsichtlich der Erhöhung der Realsteuern. Er könne dem Haushaltsplan in der jetzigen Zeit nicht zustimmen, wo man die Realsteuern nochmals in die Höhe geschraubt habe. Mit ziemlicher Sicherheit werde die Kopfsteuer eingeführt. Es sei wohl eine Möglichkeit vorhanden, den Etat so zu drosseln, daß die alten Realsteuersätze bestehen bleiben könnten. Stadtv. Schiermeyer erinnerte an das Stahlwerk Brüninghaus, das bezügl. der Steuerzahlung wohl der Hauptleidtragende sei. Hier seien an Steuern in den Jahren 1913/14 etwa 70 000 Mk. aufgebracht worden, dagegen in den Jahren 1928/29 eine Summe von rund 450 000 Mark. Das seien doch kolossale Unterschiede. Unter diesen Steuern müsse jeder Geschäftsmann und Angestellte leiden. Redner beantragte, den Haushaltsplan nochmals an die Finanzkommission zu überweisen.

Nachdem sich der Stadtv. Nettmann noch geäußert hatte, sagte Stadtv. Ebeling: „Wenn wir den Etat drosseln wollen, dann dürfen wir uns nicht dazu verleiten lassen, den Amtsvertretern, deren Amt doch ehrenamtlich ist, ein Sitzungsgeld von 3.— Mk. zu bewilligen." Redner erinnerte an die zu übende Sparsamkeit und bat darum, zu protokollieren, daß die Amtsvertretung gebeten wird, diesen Beschluß wieder aufzuheben.

Stadtv. Möller stellte zunächst fest, daß der Stadtvorsteher eingangs der Sitzung (zu der er 10 Minuten später erschienen war) ein eigenartiges Verfahren angewandt habe, in dem er die zur Beratung stehenden Punkte zu schnell erledigt habe. Das sei als ein diktatorisches Vorgehen zu bezeichnen. Stadtv. Möller beantragte, die Positionen des Etats einzeln durchzugehen. Er müsse heute feststellen, daß die Finanzkommission Kuhhandel getrieben und keine Einigung erzielt habe. Es sei bekannt, daß dieser Etat, wie überall, die Lasten nach unten abwälze. Seine Fraktion müsse den Haushaltsplan ablehnen. Wenn die Rechte sage, den Etat mehr zu drosseln, so bedeute das eine Drosselung auf der sozialen Seite. Hinsichtlich der Durchberatung der ein-

zelnen Posten des Etats bitte er um Abstimmung. Dieser Antrag wurde von der Kommission abgelehnt.

Stadtv. Ebeling sagte u. a., daß der Stadtvertreter Schiermeyer den Antrag gestellt habe, den Etat an die Kommission zurückzuüberweisen. Wenn die Kopfsteuer eingeführt werde, so träfe das jeden einzelnen und es sei zu überlegen, ob man den Etat in der Finanzkommission nicht doch noch einmal durchberaten solle, um einen anderen Modus zu finden als die Erhöhung der Realsteuern. Die Sitzung wird daraufhin um 15 Minuten unterbrochen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu dem Antrage Schiermeyer Stellung zu nehmen.

Nach Wiederbeginn der Sitzung erklärten sich die Stadtvertreter damit einverstanden, den Haushaltsplan nochmals an die Finanzkommission zurückzuüberweisen. Jedoch soll die Finanzkommission nicht eher tagen, bis daß die neue Notverordnung bekannt geworden ist. Da weitere Vorlagen nicht zur Beratung standen, konnte die öffentliche Sitzung geschlossen werden. In der dann folgenden geheimen Sitzung wurde über die Beschäftigung von Wohlfahrtserwerbslosen und Steuerniederschlagungsanträge beraten. L-r.

Vom Film

In den Lichtspielen „Zur Reichskrone" hat man hinsichtlich der neuen Programmzusammenstellung wieder einmal das Richtige getroffen und alle Filmfreunde können das nur bestätigen. Z. Zt. läuft der Murnau-Großfilm der Fox „4 Teufel" mit einer glänzenden Hauptrollenbesetzung. Unter F. W. Murnaus-Meisterhand wurde aus der berühmten Novelle des dänischen Dichters Bang weitaus mehr als ein Zirkusfilm. Der große Gestalter hat sich mit dem Milieu und dem sensationellen Rahmen nicht begnügt... das Menschliche lag ihm am Herzen — und echtes, heißes, abgrundtief empfundenes menschliches Erleben ist dieser Film geworden. Wohl selten hat ein Film eine so glückliche Kombination von spannender Handlung, frappanten Situationen, tief empfundenen menschlichen Erlebnissen und brillanten Sensationen aufzuweisen gehabt. Wohl selten hat ein Film für jede Person eine so außergewöhnlich günstige Verkörperung gefunden! — „Weibergeschichten des Captän Lasch" ist ein Forsilm voll spannender und humorvoller Abenteuer. Es ist die spannende Geschichte einer bildhübschen Hochstaplerin, die alle Männer bezaubert, alle Behörden dupiert, ja sogar den gerissensten Don Juan der Südsee um den Finger wickelt, bis sie durch einen unscheinbaren kleinen Seemann zu Fall gebracht wird...! — Zu diesen Hauptfilmen wird noch eine Wildwestsensation sowie ein Lustspiel gezeigt. Wir empfehlen, die Lichtspiele zu diesem Programm zu besuchen.

Mittagsstille am Strande

Dies sind die Tage voller Glanz und Glast,
An stiller See sich in den Sand zu schmiegen,
In Sonne eingesenkt und stumm zu liegen
Und, ausgelöst aus eitler Tage Hast,

Nur Himmel, Meer und Licht zu atmen, fast,
Als wären wir, wenn weiche Wellen wiegen,
In Gottes Harmonien eingeschwiegen
Und ohne Grenzen, ohne Leid und Last.

Nur Sonnenstille, ohne Erdenschwere
Und leichtbeschwingt, so, wie die Möven schweben
Wie weiße Wolken, an den Raum verloren,

Ganz Gottes Frieden wieder heimgegeben,
Zeitlos und ewig, ahnungsvoll, als wäre
Man still gestorben — oder nie geboren.

Rudolf Habetin.

Was hören wir im Rundfunk?

Samstag, den 26. Juli 1930.

06,45: Leibesübungen.
07,00: Wettervorhersage.
07,05: Morgenkonzert.
07,30: Brunnenkonzert aus Bad Oeynhausen.
10,15: Schallplattenkonzert.
12,10: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,00: Kinderstunde.
15,45: Der neue steuerliche Verlustvortrag.
16,00: Festkonzert mit Werken belgischer Komponisten aus der Ausstellung in Antwerpen.
16,05: Wandern und Reisen.
16,25: Die Luftschutzfrage.
16,45: Englisch.
17,30: Vesperkonzert.
18,00: Frauenstunde.
18,30: Deutsches Bundesschießen in Köln.
19,15: Wirtschaft und Gesellschaft im Buch.
19,40: Der rheinische Lebensraum.
20,00: Lustiger Abend.
Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks.
Anschließend 24,00—01,00: Meister des Jazz.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u. Sport: Hans Eberhard Lex, Schwerte.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, sprechen wir hierdurch allen Beteiligten unsern tiefgefühlten Dank aus.

Familie G. Hindersmann

Schwerte (Ruhr), den 25. Juli 1930.

Billige
Netzanoden
f. 3 Röhrenger. nur Mk. **29.70**
f. 4—5 „ „ Mk. **35.70**
Schwarzpunkt-Hill
Sedanstraße 7 Ruf 2606
Reparaturen an Radiogeräten fachmännisch u. billig

Lichtspiele zur Reichskrone

In unserm heutigen Programm bringen wir
das Beste vom Besten,
die Krone aller Zirkusfilme

Die 4 Teufel

Der spannende Kampf einer jungen Artistin mit einer verlockend schönen Frau, um den Mann ihrer Liebe.

Janet Gaynor in der Hauptrolle.

Weibergeschichten des Kapitän Lasch

Ein Abenteuerfilm in 6 spannenden, humorvollen Akten.

Der Blitzbeißer

Wild-Westfilm in 6 Akten.
Tom Mix in der Hauptrolle.

Morgen nachmittag 4 Uhr:
Kinder-Vorstellung!
2824

Zum Ansetzen von Beeren empfiehlt
reinen Klaren
gebrauchsfertig. 2822
Otto KLEIN Schwerte

Billige Hauswäsche
Viele tausend **weiße** Mehlsackstoffe
Preis per Stück 78 Pfg.
Diese Mehlsackstoffe sind fehlerfrei, ohne Schrift und Farbaufdruck und eignen sich vorzüglich für jegliche Art Hauswäsche auch Bettlaken, Vorhänge usw. Prima, schneeweiße Ware. Unzerschnitten in einer Länge. Versand direkt an Private, nicht unter 10 Stück. Bei 30 Stück Porto und Verpackung frei. Garantie Rücknahme bei Nichtgefallen. 2826
Willi Bumann
Bremen, Bentheimstr. 21

Achtung!
ca. 8000 Stück neue
Kaffee-Säcke
aus starkem Handtuchstoff, Gerstenkorn, weiß mit rotem Rand, ganz billig, ungenäht, unzerschnitten und ohne jeden Aufdruck. Aus jedem Kaffeesack kann man sich leicht 2 gute brauchb.
Handtücher
anfertigen.
Preis per Sack 68 Pfg.
(1 Sack = 2 Handtücher)
Direkt an Private ohne jeden verteuernden Zwischenhandel. Lieferung von 30 Säcken an per Nachnahme franko. Geld zurück bei Nichtgefallen. Lieferung nicht unter 10 Säcken.
Willi Bumann
Bremen, Bentheimstr. 21

Zwangsversteigerung
Am Samstag, den 26. Juli 1930, vorm. 10 Uhr, werde ich in Schwerte, Westenstraße, bei Möller
1 Schreibmaschine (Mignon), 2 Stücke Anzugstoff (je 3 m)
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 2829
Schwerte, d. 25. 7. 1930.
Kubon,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Der Minister hat verfügt, daß am **1. Juli 1930** neue, einheitliche, polizeiliche Meldeformulare für den ganzen preußisch. Staat eingeführt werden. Alle bisher für die einzelnen Orte, Aemter und Kreise maßgebenden Formulare sind **ungültig.**

Die neuen Formulare sollen nicht in den Polizei-Bezirken ausgegeben werden, sondern nur im freien Handel beziehbar sein.

Diese

An-, Ab- und Ummeldescheine

sind zum Preise von **2 Pfg.** das Stück zu haben in der

Buchhandlung Carl Braus

Bahnhofstraße 3 Große Marktstraße 3—5

POSTBEZIEHER•RUNDFUNK-HÖRER

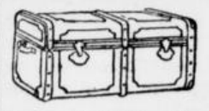
hör mit mir

Bestellungen nehmen unsere Boten jederzeit entgegen.

Die **Postbezieher** bestellen **nur beim Postamt des Wohnortes!**

Bitte nicht beim Verlag in Schwerte.

Steinweg, Schwerte
Friedrichstr. 5
Tel. 2486.
Buchhaltung, Abschluß-Bilanzarbeiten, Steuerberatung
Hilfe bei Zahlungsstockungen
Einzug von Forderungen.



Für die REISE
finden Sie Koffer aller Art, von den billigsten bis zu den besten auch sonstige Reiseartikel in großer Auswahl. Alleinverkauf der berühmten Lohmann-Koffer. Spez. Geschäft für Lederwaren u. Reiseart.
Otto Schriewer, Telefon Nr. 2785

Freischütz
Sonntag, 27. Juli, 4 Uhr
Sommer-Konzert
der Sängervereinigung Hörde.
Mitwirkend: 18. Infantrie (Plascke).
Karten im Vorverkauf 60 Pfg., an der Kasse 75 Pfg.

Im Mittelpunkt der Stadt ist zum 1. Oktober im Neubau ein schönes **Ladenlokal,** auch als größere
Büroräume
geeignet, zu vermieten.
Anfragen unter Postschließfach 1 in Schwerte.

Wir drucken alles! Buchdruckerei C. Braus.

KENNER KAUFEN Otto KLEIN Schwerte KLEINS-KAFFEE

60 Rmk. Wochenlohn
oder 50 % Provision erhält jeder durch den Verkauf meiner Fabrikate. Muster kostenlos.
Rudolf Klöckner,
2818 **Erbach i. Westerw.**

Für die Einmachzeit
Plattenzucker
Weinessig 2823
Salizyl u. -Papier
sämtliche Gewürze
Zum Gelieren
Opekta
Josef Elsing
Ruf 2896 Hagenerstr. 8

Samstag, den 26. d. Mts., vorm. 8 Uhr wird auf der Freibank das 2 19
Fleisch einer Kuh und eines Schweines
verkauft.
Schlachthofverwaltung.

Benützt die Leihbibliothek von C. Braus!

Werde Mitglied

Billige Gemüse

Weißkohl feste Köpfe	3 Pfund	-.25
Rotkohl	3 Pfund	-.25
Tomaten schöne, reife Frucht	3 Pfund	-.58
Bananen	Pfund	-.53
Preßkopf Hamburger Art	Pfund	-.90
Dicker Speck gesalzen	Pfund	-.85
Dicker Speck geräuchert	Pfund	-.92
Westf. Speck durchwachsen, ger.	Pfund	1.28
Prima Frühstücks-Speck	Pfund	1.48
Ia Kleinfleisch	Pfund nur	-.29
Zitronen-Most	Pfund	-.60
Himbeer-Saft	Pfund	-.80
Saure Bonbons	¼ Pfund	-.17
Feinste Eiswaffeln	¼ Pfund	-.25
Schokolade . . 4 Tafeln à 100 Gramm		-.95

Eintracht
in Schwerte, Hörderstraße 48
2313
Eintrittsgeld 50 Pfennig